



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

250 (10.9.1942) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305287](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305287)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R. 3. 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 X
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Statenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Poststempel-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Donnerstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 250

Mannheim, 10. September 1942

Roosevelt „erobert“ die Galapagos-Inseln

USA-Imperialismus auf der Jagd nach Stützpunkten und Prestige-Erfolgen

Berlin, 9. Sept. (Eig. Dienst)

Seit dem Herbst vorigen Jahres befindet sich Roosevelt auf der Jagd nach Stützpunkten rund um Südamerika. Zu Beginn des Pazifik-Krieges waren bereits eine Reihe von Verträgen abgeschlossen. Aber die lange Reihe der militärischen Niederlagen, dann die anhaltenden Tonnageverluste und schließlich die Engpässe in der USA-Wirtschaft hielten Washington davon ab, aus den in Aussicht gestellten und zum Teil schon übergebenen Stützpunkten Nutzen zu ziehen. Angesichts der fortwährenden Mißerfolge im Krieg gegen Japan und der Fehlschläge bei den Versuchen zur Errichtung einer zweiten Front wendet sich Roosevelt nunmehr mit brutalen Mitteln, die schon immer die Expansionspolitik der USA kennzeichneten, dem südamerikanischen Kontinent zu, um wenigstens einige „Eroberungen“ dem nordamerikanischen Volk auf den Tisch legen zu können, ehe es zur Wahlurne gerufen wird.

Daß der nordamerikanische Außenminister Hull den Griff der USA nach den Galapagos-Inseln und nach der Nordküste des Golfes Guayaquil noch einmal als gewaltiges Ereignis verkündigt, nachdem die ersten Agenten, Techniker und Truppen schon im Spätherbst vorigen Jahres beziehungsweise in diesem Frühjahr landeten, unterstreicht nur, wie sehr das Roosevelt-Kabinet das Bedürfnis hat, „Erfolge“ zu konstruieren, um das Stimmungsbarometer in den Vereinigten Staaten zu heben. Nichtsdestoweniger bleibt es ein ruchloses Unternehmen, die wirtschaftliche Krise in diesen Ländern und die vermehrte Abhängigkeit vom Dollar derart auszunutzen. Wenn dies die ganze Washingtoner Weisheit zur Politik der „panamerikanischen Solidarität“ ist, dann wird die Reaktion nicht ausbleiben.

Nächst den Galapagos-Inseln, die auf Grund ihrer Lage im Pazifischen Ozean geeignet sind, den Panamakanal zu schützen, ist es die brasilianische Küste, die Roosevelt unter seine Kontrolle zu bringen bemüht ist. In diesem Zusammenhang ist die Landung weiterer USA-Soldaten zu bewerten. Es schwebt den Weststrategen in Washington offenbar vor, daß sich von der Küste Brasiliens die Geleitzüge besser überwachen lassen, die an der westamerikanischen Küste entlang nach Kapstadt und von dort nach Ägypten streben.

Man könnte diese „kalte Expansion“ als indirekte militärische Schachzüge beurteilen. Roosevelt sucht längs der gesamtamerikanischen Küste Fuß zu fassen unter dem Vorwand, so den Doppelkontinent besser abschirmen zu können. Doch mit dieser militärisch-politischen Geschäftigkeit zersplittert er seine Kräfte.

Der USA-Präsident versicherte zwar in einer seiner letzten Reden, heute seien bereits doppelt so viel Truppen außerhalb der USA eingesetzt wie zum Ende des ersten Weltkrieges, aber es ist seltsam anzusehen, wie der Oberkriegsrat unter Roosevelt und Leahys Vorsitz die vorhandenen Streitkräfte zersplittern und Ruhm darin sucht, südamerikanische Länder mit Truppenmacht zu überziehen und ihnen wirtschaftlich die Daumenschrauben anzusetzen.

Um sich die Beherrschung der mittelamerikanischen Staaten zu erleichtern, wirken außerdem die USA-Gesandten in Guatemala, Costa Rica und Honduras auf einen staatspolitischen Zusammenschluß hin. Roosevelt hat das alte Projekt der „Vereinigten Staaten Mittelamerikas“ wiederholt mit der Nebenabsicht, den Engländern Britisch-Honduras aus den Händen zu winden. Die Londoner „Times“, der dieser Eifer des Bundesgenossen unheimlich ist, schreibt seit einiger Zeit heftig gegen neue „internationale Gruppenbildung“, aber erfahrungsgemäß wird sich Washington nicht daran kehren und seine Politik der Entrechtung mittel- und südamerikanischer Staaten fortsetzen, solange noch der Dollar ein Lockmittel ist.

Japaner vor Port Moresby

Schanghai, 9. September. (Eig. Meldung)

Das alliierte Hauptquartier im Südwestpazifik sieht sich zu der Mitteilung genötigt, daß es den japanischen Truppen bei ihrem Vorstoß im Gebiet von Kokoda gelungen sei, den Kamm des über 2000 Meter hohen Owen-Stanley-Gebirges zu überschreiten. Auf Gebirgs- und Saumpfad sind die japanischen Truppen in Ausweitung dieses Erfolges auf die Südseite der Bergkette vorgestoßen. In militärischen Kreisen von Melbourne verlautet, daß die japanischen Vorhut bereits

Moyola erreicht hätten, das nur acht Meilen von Port Moresby entfernt liegt.

„Manhattan“ in Flammen

Lissabon, 9. September. (Eig. Meldung)

Einer der größten USA-Passagierdampfer, die 24 289 BRT große „Manhattan“, jetzt umgewandelt in den USA-Transporter „Wakefield“, steht in Flammen, wie durch eine Mitteilung des USA-Marineministeriums bekannt wird. Mitten auf See entstand das Feuer. Niemand weiß, ob es Leichtigkeit, Fahrlässigkeit, Entzündung im Maschinenraum oder was sonst war. Man weiß lediglich, daß ein erheblicher Teil der Besatzungsmitglieder durch den Brand verletzt worden ist.

Dr. Funk in Budapest

Budapest, 9. September. (HB-Funk)

Der in Budapest weilende Reichswirtschaftsminister Dr. Walther Funk stattete Mittwochnachmittag dem Ministerpräsidenten und Außenminister Kallay, dem ungarischen Finanzminister Reményi-Schneller, dem Handels- und Verkehrsminister Varga und dem Präsidenten der ungarischen Nationalbank, Batranyai, einen Besuch ab. Anschließend besichtigte er die Sehenswürdigkeiten von Budapest und die Umgebung der ungarischen Hauptstadt.

Churchill langweilt die Abgeordneten

Sie saßen im Restaurant / Moskau hat keinen Kommentar zu seiner Rede

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 9. September.

Churchill hat mit seinen standardisierten Propaganda-Worten offensichtlich die Abgeordneten des Unterhauses gelangweilt. Wenn sie durch Churchill schon entmachteter worden sind, so haben sie doch am Dienstag eine Gelegenheit nicht ausgelassen, um Winston Churchill zu zeigen, daß seine nichtaussagende und nichts Neues mitteilende Rede ihnen gleichgültig war. Während der Ministerpräsident noch sprach, haben Hunderte von Unterhausmitgliedern das Unterhaus verlassen. Das gab Sir Stafford Cripps im Unterhaus Gelegenheit, den Abgeordneten eine Strafpredigt über Würdelosigkeit zu halten. Der Londoner Vertreter von „Aftonblatt“ meinte, die Abgeordneten seien hungrig gewesen und seien von dem Erfrischungsräum angelockt worden. Sie hätten genug gehört und gewußt, daß Churchill nichts mehr zu sagen hatte.

Nur eine einzige Zeitung findet sich in London, die diese Massenflucht einen Skandal nennt, mit dem das Parlament zu einer bloßen Farce herabgewürdigt worden sei. Es ist das Labour-Blatt „Daily Herald“, das im Unterschied zu den anderen Zeitungen sich über den Tatbestand, daß der Parlamentarismus in England nur noch ein machtloses, nichtsagendes Spiel ist, aufregt. Welche Ausmaße diese Farce des Parlamentarismus hat, ergibt sich im übrigen aus der Feststellung eines anderen Londoner Korrespondenten, wonach

bei Beginn der Rede Greenwoods nur noch 20 Abgeordnete im Unterhaus waren. Fast mit Gewalt mußte man aus dem Erfrischungsräum Abgeordnete benachschaffen, die nur der Form genügt hatten, also sich in den Anwesenheitslisten eintrugen und dann sofort wieder in den Erfrischungsräum verschwanden.

Es gibt noch eine zweite Episode zu dieser längsten und zugleich schwächsten und billigsten Rede Churchills: „Zum erstenmal erfuhr die sowjetische Öffentlichkeit von den ernststen Meinungsverschiedenheiten über die Kriegführung, die zwischen Churchill und Stalin während ihrer Unterredungen entstanden“, meldet die USA-Agentur „United Press“ aus Moskau. Durch den kommentarlos Abdruck derjenigen Stelle der Churchillschen Erklärung vor dem Unterhaus, in der der Ministerpräsident von den Schwierigkeiten sprach, die es bereitete, das Verständnis Stalins für die britische Kriegführung zu gewinnen, ist nach Ansicht des amerikanischen Korrespondenten diese Tatsache den Sowjetmassen enthüllt worden. In der UP-Meldung wird hervorgehoben, daß Stalin über die Veröffentlichung eines formellen Kommuniqués über die Besprechung mit Churchill im Kreml nie hinausgegangen ist, daß aber das Volk in Moskau ahnte, die Ergebnisse seien „alles andere als zufriedenstellend“. Die UP-Meldung schließt mit der Feststellung, Churchills Erklärungen hätten die Verbitterung in Moskau verstärkt.

Die harten Kämpfe westlich von Stalingrad

Weitere Fortschritte des deutschen Angriffs / Vormarsch südöstlich von Noworossijsk

Berlin, 9. September. (HB-Funk)

Zu den Dienstag-Kämpfen im Festungsgebiet von Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Westlich von Stalingrad stießen bereits am frühen Morgen deutsche Panzer vor, durchbrachen die befestigten feindlichen Stellungen und gewannen eine beherrschende Höhe. Nachfolgende Infanterietruppen überwand den Widerstand bolschewistischer Kampfgruppen, säuberten das im Sturm genommene Gelände und nahmen weitere Höhenstellungen westlich von Stalingrad nach hartem Kampf. Die Bolschewisten unternahmen vergebliche Gegenangriffe, die sämtlich unter blutigen Verlusten für den Gegner vor den deutschen Stellungen liegen blieben.

Auch nordwestlich von Stalingrad machte der deutsche Angriff weitere Fortschritte. Teile des Feindes, die sich in einem Panzergraben verschanzt hatten, wurden vernichtet. Gegenangriffe der Bolschewisten wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewehrt.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in die harten Kämpfe im Raum des Befestigungsgürtels von Stalingrad mit guter Wirkung ein. Durch die Zerstörung von zwanzig Panzerkampfwagen und achtzehn Geschützen der Bolschewisten brachten sie den Erdtruppen Entlastung bei dem weiteren Eindringen in das Verteidigungssystem. Drei Munitions-

und zwei Treibstofflager wurden vernichtet. Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gleichzeitig gegen die zum Schutz Stalingrads eingesetzten Flakbatterien, von denen dreizehn durch Bombentreffer außer Gefecht gesetzt wurden.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erstürmten deutsche Truppen nach wechselvollem Ringen eine beherrschende Höhe südostwärts Noworossijsk. Vergeblich versuchte der Feind im Laufe des gestrigen Tages und der folgenden Nacht in zusammengefaßten Gegenangriffen dieses wichtige Höhengelände zurückzugewinnen. Sämtliche Gegenangriffe wurden unter hohen feindlichen Verlusten abgeschlagen. Die Bolschewisten verloren dabei über 1000 Gefangene und 27 Geschütze, ein Panzerzug und zahlreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet.

Deutsche Zerstörerflugzeuge richteten heftige Angriffe gegen die feindlichen Verkehrsbewegungen auf der Küstenstraße zwischen Noworossijsk und Tsuap.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, unternahmen die Bolschewisten an der Einschließungsfront von Leningrad einige von Panzerkampfwagen unterstützte Angriffe. Bereits am frühen Morgen des Dienstags versuchte der Feind nach Artillerievorbereitung die deutschen Abwehrstellungen zu durchbrechen. Der Angriff wurde unter erheblichen Verlusten für den Feind im zusammengefaßten Feuer der deutschen

Waffen abgewiesen. In den Mittagsstunden traten die Bolschewisten noch einmal zum Angriff an. Mehrere feindliche Panzer und Flammenwerfer verstärkten diesen feindlichen Vorstoß. Auch dieser Versuch brach unter blutigen Verlusten für den Feind vor der deutschen Verteidigungsstellung zusammen. Gegen Abend setzte der Gegner noch einmal zum Sturm an. Auch dieses Unternehmen wurde abgeschlagen, dabei verlor der Feind mehrere Panzerkampfwagen.

An der Wolchow-Front setzte die deutsche Artillerie ihr planmäßiges Störungsfeuer auf Feindbewegungen fort. Bereitstellungen der Bolschewisten wurden zerschlagen und dem Gegner hohe blutige Verluste zugefügt.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten südlich des Ladogasees bolschewistische Infanterie- und Artilleriestellungen sowie Nachschubkolonnen mit guter Wirkung. Die südlich des Ladogasees liegende Bahnlinie wurde getroffen, auf vier Bahnhöfen richteten die Bomben umfangreiche Zerstörungen an. Eine große Zahl abgestellter Züge geriet in Brand. Bei bewaffneter Aufklärung über dem Ladogasee richteten die deutschen Kampfflugzeuge mehrere Kanonenboote der Bolschewisten und griffen sie an. Die Kriegsfahrzeuge wurden durch Bombenwürfe stark beschädigt. Deutsche Jagdflugzeuge sicherten den Einsatz der Kampfflugzeuge und schossen in diesem Kampfabchnitt vier bolschewistische Flugzeuge ab.

Wirtschaftsreise nach Ungarn

Budapest, Anfang September 1942.

Die knappe Frage des reisenden Wirtschaftlers ist immer und überall, wovon lebt das Land und wie lebt das Land? Die Frage sieht so einfach aus und ist für den Besucher Ungarns doch nicht ganz so einfach zu beantworten, denn wer Ungarn bereist, der landet meistens in Budapest. Und auf die Frage, wie man dort lebt, wird er auch heute nach langer Kriegsdauer antworten: Prima! Es ist nun einmal so, daß man in den ungarischen Restaurants und Cafés noch die schönsten Fleisch- und Fischspeisen, feines Obst und Gemüse, wunderbare Süßigkeiten, Bonbons, Liköre und viele andere nützliche Dinge des täglichen Konsums in Hülle und Fülle findet. Man könnte daher leicht zu dem Schlusse neigen, daß in Ungarn noch heiterer Frieden herrscht, daß Land und Volk recht wenig vom Kriege spüren. Tun wir uns aber etwas näher in der Stadt und im Lande um, dann können wir bald feststellen, daß der Schein trügt. Man hat in Ungarn Brot und Fettkartenmäßig rationiert, hat aber für eine totale Bewirtschaftung der Nahrungsmittel und der lebenswichtigsten Konsumartikel lediglich Ansatzpunkte geschaffen.

Wie es wirklich um die Lebensweise des ungarischen Volkes steht, kann man nicht dem verlockenden Bild der ungarischen Speisekarte in den Restaurants ablesen. Da muß man vielmehr die Hausfrauen fragen. Und sie beneiden uns um die Fleischkarte, die heute kaum so leicht in Ungarn eingeführt werden kann, weil es schwer wäre, für das gedruckte Kartenversprechen auch die Garantie zu übernehmen. Vor den Fleischerläden stehen — anders als bei uns! — die Schlangen der Käufer. Butter ist zwar frei, aber nicht zum Höchstpreise, sondern nur zum Schwarzhandelspreis zu haben, den sich die breiten Schichten des Volkes nicht leisten können. Gewiß, Obst und Gemüse findet man auf den Märkten des Landes in Hülle und Fülle. Es war auch schon in den Zeiten der Arbeitslosigkeit so, daß die armen Volkskreise nicht zu hungern brauchten, weil sie billig Paprikaschoten, Paprikaspeck und Brot bekamen. Heute ist der Speck zum raren Artikel geworden. Das Obst aber ist zu teuer, als daß die breite Masse des Volkes sich damit reichlich versorgen könnte.

Es ist also nicht so, daß Ungarn den Krieg nicht spürt. Die breite Masse des ungarischen Volkes lebt nicht besser als das deutsche Volk, sondern auf manchen Gebieten vielleicht sogar schlechter. Welchen Einbruch der Krieg für die Konsumgüterversorgung des Volkes bedeutet, erkennt man daran, daß die Preissteigerung seit Kriegsausbruch nach den amtlichen Ziffern 75 Prozent beträgt, — in Wirklichkeit ist sie beträchtlich größer — während die Löhne in der Industrie nur um 30 Prozent und in anderen Zweigen der Wirtschaft und der Verwaltung eher noch weniger gestiegen sind. Nehmen wir die materielle Seite des täglichen Lebens, so stehen wir jedenfalls vor der Tatsache, daß das ungarische Volk heute ein staatliches Konsumopfer bringen muß.

Worin besteht der Kriegsbeitrag Ungarns? Das ist eine Frage, die heute häufig gestellt wird. Er besteht in der Waffenbrüderschaft im Kampf gegen den gemeinsamen bolschewistischen Feind, in der Waffenbrüderschaft, die von den Ungarn jetzt das schwerste Opfer seit Kriegsbeginn gefordert hat, nämlich den Tod des Sohnes Reichsverwesers Horthy, der das ganze Volk mit furchtbarem Schlag getroffen hat. So wichtig aber auch die Waffenhilfe Ungarns ist, bedeutender als Kriegsbeitrag noch ist die wirtschaftliche Hilfe Ungarns gegenüber den Achsenmächten. Diese Hilfe besteht in erster Linie in der Lieferung von Agrarprodukten und zu andern in der Bereitstellung umfangreicher Industrieerzeugnisse. Ein paar Zahlen sollen zeigen, in welcher entscheidender Weise Ungarn heute für den Krieg arbeitet. Ungarns Ausfuhr ging im Jahre 1936 zu knapp 23 Prozent nach dem Reich. Heute exportiert Ungarn 57 Prozent der Gesamtausfuhr nach Deutschland (wobei das Protektorat einbegriffen ist). Im Verlaufe des Jahres 1942 wird der Anteil noch wachsen. Andererseits ist Deutschland im Jahre 1941 an der ungarischen Einfuhr mit rund 50 Prozent beteiligt gewesen. Nimmt man zum deutschen Reichsgebiet noch das Generalgouvernement und die besetzten westlichen Gebiete hinzu, so kann man schon sagen, daß der ungarische Außenhandel von der Zusammenarbeit mit Deutschland und an zweiter Stelle mit Italien beherrscht wird. Der weitaus größte Teil der ungarischen Ausfuhrgegenstände kommt also den Achsenmächten zugute. Dabei erinnern wir daran, daß in dem amtlichen Kommuniqué über die vor einigen Wochen abgehaltenen deutsch-ungarischen Wirtschaftsbesprechungen ein weiteres Anwachsen des Warenvolumens festgestellt wurde. Im September werden neue Verhandlungen stattfinden, in denen — nach dem Abschluß der Ernte — im einzelnen das Warenvolumen festgelegt werden wird.

Eine Fülle agrarischer Produkte steht auf der Ausfuhrliste Ungarns: Hülsen-

Die Preisordnung / von Hans Franck

Friedrich der Große — noch in jenen Jahren seines Lebens sich befendend, darin die Verehrung des Volkes ihn nicht, wie später, mit den Hürden der Unnahbarkeit umstellte — Friedrich hatte wieder einmal Parade über seine Truppen abgehalten. Da alles, was er befahl, nach der Vorschrift klappte, so erwies sich die wochenlange Befürchtung seiner Untergebenen als unbegründet. Nicht Gallenbitterkeit floß ihm in das Blut, sondern Herzensfröhllichkeit. Nachdem der König die zur Kritik befohlenen Offiziere mit anerkennenden Worten verabschiedet hatte, begab er sich zu den wartenden Mannschaften, um ihnen mit einem Viertelstündchen Leutseligkeit den höchsten Lohn zu verabfolgen, welchen sie sich für ihre Bewahrung erwünschten.

Friedrich stieg vom Pferd, schritt auf die Leute zu, winkte, als den steiferittenden Reinen der Weg doch zu beschwerlich wurde, seine Soldaten heran und war bald darauf von diesen umgeben. Wie ein Vater von der Schar seiner lobhungerigen Kinder. Der König, nachdem er mit Zustimmung nicht gezeigt hatte, fragte zur Rechten und zur Linken, fragte vor sich und vergaß keineswegs, damit alle zu ihrem Recht kamen, fragende Worte über seine Schultern zu werfen. Er wurde nicht müde, sich nach Herkunft und Landmannschaft, nach Friedenbeschäftigung und Kriegstaten, nach Eltern und Verwandten, nach Essen und Behandlung zu erkundigen. Weil er aber je länger desto mehr seinen Fragen spitzige Formen gab, so bekam er manch lustige Antwort. Immer ausgelassener wurden, von ihrem obersten Herrn dazu verlockt, die Soldaten. Ohne darum, obwohl sie ihm schließlich sehr nah auf den Leib rückten, die gebotene innere Grenze zu überschreiten.

Mitten in dem freimütigen Gespräch zog Friedrich seine goldene Tabaksdose hervor. Nach Gewöhnheit der Schnupfer klopfte er vor ihrem Öffnen mit dem Zeigefinger auf den Deckel. Und zwar zweimal.

In dem Augenblick nun, da der König — als er die Dose aufgemacht, den Deckel unter sie in die linke Handfläche hineingeschoben, mit der Rechten eine kräftige Prise genommen hat und bemüht ist, kraft des Daumens möglichst viel Tabak in beide Nasenlöcher hineinzudrücken —, in diesem bedeutungsvollen Augenblick langt ein Korporal — ein baumlanges Pommer von der Wasserkante — über den Arm des Schnupfenden hinweg und holt sich aus der offenen königlichen Dose eine Prise heraus, die er sogleich sachgerecht in seine Nasenlöcher zu schieben beginnt.

„Wie kann Er sich erfreuen“, fährt Friedrich herum, „in Meine Tabatière hineinzulangen?“

„Aber, Majestät“, fragt der Wasserkantmann seelenruhig zurück, „wie kann frech sein, was nach der Preisordnung erlaubt ist?“

„Preisordnung? Was soll das bedeuten? Ich kenne — hatschi! — keinen Paragraphen der Preisordnung, durch den Sein Tun gerechtfertigt werden kann.“

„Dann wundere ich mich nicht länger, wenn Majestät sich über mich wundern“, sagt der pommerische Korporal. — „Aber da Majestät preisen, so müßten Majestät doch eigentlich auch die Preisordnung kennen. Der Paragraph von ihr, welcher mir Recht gibt, lautet bei uns an der See: Wenn Einer preist, und er klopft, eh er die Prise aus der Dose nimmt, einmal mit dem Zeigefinger auf den Schnupfendosendeckel, dann heißt das für alle, die um ihn herumstehen: 'Ich will allein schnupfen. Wenn er aber zweimal mit dem Zeigefinger vor dem Preisen klopft, heißt es dagegen: 'Ist mir angenehm, daß ich bei meinem Schnupfen Gesellschaft kriege.' Majestät haben deutlich zweimal geklopft. Ja, und da hab ich mir denn gesagt — hatschi! — gesagt: 'Warum sollst du deinem König nicht den Gefallen tun, ihm bei seinem Schnupfen Gesellschaft zu leisten?' und hab mir die Prise genommen, welche mir nach der Preisordnung zustand.“

Friedrich lacht aus vollem Halse. Als er endlich den Ernst, den scheinbaren Ernst, wieder eingefangen hat, sagt er: „Es ist sein Glück, daß es da oben am Meer neben der Preisordnung auch noch eine Ordnung fürs Preisen gibt. Die Letztere war mir bis heute nicht bekannt. Aber es soll niemand auf Erden sagen, daß der König von Preußen sich gegen eine — hatschi! hatschi! — gegen eine Ordnung vergangen hat.“

Wie ein Baumstamm stand nunmehr der Korporal vor seinem Kriegsherrn. „Aber“ — jäh lief mit der Vermutung, daß jetzt aus einem Schlupfwinkel des Königs herzens doch noch die Strafe für seine Keckheit hervorspringen werde, ein Zittern über den langen Pommer hin; wie über eine Papp-

Der Zirkushund / von Friedrich Perkonig

Da war in einem Städtchen ein Zirkus angekommen, von der Art, wie sie kleinere Orte zu besuchen pflegen. Ein armseliges Unternehmen, das ein paar Menschen und Tieren ein karges Brot öfter verspricht als sichert. Während die Zirkusleute damit beschäftigt waren, das kleine Leinwandzelt aufspannen, stahl sich ein Pudel abseits. Die Sehnsucht trieb ihn zu sehngeleichen, und irgendwo auf einem Anger sammelte sich um den fremden Gast, der bei seinen Artgenossen wohl auch durch seine reine, weiße Wolle Ehrfurcht erwecken mochte, bald eine Schar von Hunden.

Konnte er sich nun der Zudringlichkeit seiner Brüder nicht erwehren oder hatten es sich nach der ersten Scheu einige rauflustige Köter vorgenommen, den schöneren Bruder zu zausen, geschah es nun aus Eifersucht oder Neid, oder drängte den Pudel der Ehrgeiz, den anderen Hundeherrschaften zu beweisen, wie sehr er sich von ihnen unterschied, oder aber regte sich in ihm etwas wie Zirkusblut, — jedenfalls geschah etwas Köstliches, was jemand, der gut verborgen war, von fern ansehen konnte. Und so ist die hübsche Begebenheit nicht unter Tieren allein geblieben.

Alle Köter hatten sich in einen Kreis zurückgezogen, und inmitten des Ringes vollbrachte nun der Pudel seine Kunststücke, eines nach dem anderen, als geschähe es vor Zuschauern, die sich seine Kunst etwas kosten ließen. Er stand auf dem Kopf, stutzte bald auf den Vorderfüßen, bald auf den Hinterfüßen umher, er überschlug sich in der Luft, kurz und gut, er bewies in seiner großartigen Tätigkeit den minderen Brüdern ihre ganze jämmerliche, nichtssagende, nutzlose Geringfügigkeit.

Und all die schmutzigen, verhungerten, trübsüchtigen, aber auch die glücklicheren Hunde, für die ein Herr sorgte, sie glotzten erstaunt ihren wunderbaren Bruder an, der nicht müde wurde, ihnen vorzutanzten, vorzuspringen. Und zuletzt schlich einer nach dem anderen, als wäre er tief beschämt worden, als trauere er über sein eigenes Unvermögen, davon, und übrig blieb endlich nur mehr der Pudel, der allen Entschwundenen ein paar Mal nachbellte, als spräche er damit: „Daß ihr es nur wißt...“

Der italienische Film / „Mordsache Cenci“ im Palast, „Die Liebeslüge“ in der Schauburg

Der Zufall des Spielplanes bringt Maßnahmen die Begegnung mit zwei italienischen Filmen. Sie sind, was das innere Drama angeht, wie die meisten Filme leicht verwandt aus der Leidenschaft Liebe. Das ist natürlich eine sehr äußerliche und recht entfernte Verwandtschaft. Aber sie hat in beiden Filmen, die in ihren Ereignissen durch mehr als drei Jahrhunderte getrennt sind, die Kraft des Antriebes für die Schicksale der Menschen. Der Titel des Difu-Films „Mordsache Cenci“ klingt wie die Überschrift zu einem Aktenstück oder zu einem Kriminalroman. Für die Kenner der italienischen Renaissance besagt schon der Name der Cenci mehr. Er rollt die blutige Familientragödie eines altrömischen Adelsgeschlechtes auf. Man hätte sie über der Fülle der Trauerspiele, die das Leben heute so gut wie am Ausgang des 16. Jahrhunderts vermag, und über die unsere moderne Zeit angesichts wichtigerer Geschwinde in der Welt oft genug mit einer Zeitungsnotiz hinweggeht, längst vergessen, wenn nicht Guido Cenci, der berühmte Bologneser Meister, uns die „Heldin“ des Familiendramas, die Vatermörderin Beatrice, in einem wunderbaren Bildnis festgehalten hätte. Ein Frauenporträt von seltener Schönheit, das Porträt einer südländisch schönen Frau. Der Zauber dieses Mädchens möchte die Geschichte widerlegen, und der Film um Beatrice ist der Kunst mehr ergeben als der harten Wirklichkeit, in der — morgen vor genau 343 Jahren — der Henker vor der Engelsbrücke sein Amt mit dem Beil an Beatrice, an der Mutter Lucrezia Petroni und an dem Stiefbruder Giacomo und damit den unanfechtbaren Spruch der Richter vollzog. Der Film hat das Recht, aus der Schönheit, doch auch aus den tragisch lastenden Wirklichkeiten zu rechtfertigen. Francesco, das Haupt des Geschlechtes, wird nicht verzeichnet, wenn man ihn als überlasten

Lüstling, als Verführer der Jugend, der selbst vor der Blutschande nicht zurückschreckt, unserer Zeit vorstellt. Der Film fordert eine höhere Gerechtigkeit als die von dieser Erde. Er schiebt dem Diener Catalano den Mord zu, den Beatrice — auch hier — im Tode sühnt.

Ein Film, der vom Kunstwerk ausgeht, doch kein Film vom Künstlergenie, wie etwa unser Rembrandt-Film. Das Gemälde ist die anregende Macht, sein schöner Schein erweckt die schöneren Gedanken. Sie laufen, zwingend und gestrafft, logisch geführt ab wie in einem Prozeß vor Gericht. Aber sie nehmen sich den Hintergrund einer lebensstrotzenden, unbedenklich optimistischen und erdverschworenen Zeit und dazu die Pracht der Renaissance und die bunte Erhabenheit der italienischen Landschaft. Guido Brignone gestaltet, was episch in unserer Erinnerung fortbleibt, neu zu einem Drama voll heißen Atems, das Bild, die Optik vom Menschen und von seiner grandios nachempfundenen Umwelt vollzieht es in einer Lückenlosigkeit, die glauben läßt, es ist wahrhaftig ein Stück der Geschichte.

Diese Glaubhaftigkeit, dieser Eindruck der Wahrheit bestimmt entscheidend den jungitalienischen Film „Die Liebeslüge“ bestätigt es, so sehr ihr Titel das verleugnen mag. Es ist eine höhere Wahrheit des Schauspielers, aus der man die höhere Gerechtigkeit erfüllen will. Nüchtern gesehen, spielt der Film „Die Liebeslüge“ nicht mehr aus als den Lebensweg eines Mannes Alberto, den zwei schöne Schwestern auf ihre Art lieben. Alberto entscheidet sich, wie wir es aus Romanen und von der Bühne her kennen, für die im Augenblick entflammtere, doch oberflächlich flirrende. Diese — Clara — landet mit einem eitlen Musikanten in den Niederungen des Lebens, jene — Marina — erkämpft den Geliebten im Opfer, als er durch einen Unfall

Die Ruine

Schweigend gab der stolze Bau sich hin, als das Dach vor Fäulnis barst und Samen ihren Flug durch Tür und Fenster nahmen. Vögel nisteten und Tiere kamen, und es ward voll Helle und voll Grün.

Locker schwang die Nessel, und der Rauch roten Ampfers wölkte aus den Fugen. Simse blühten, und die Pfeiler trugen weiße Garben, die zusammenschlugen. Den Kamin zerbrach ein Weidenstrauch

Endlich kam der Wald und nahm sein Recht. Mond saß wie verpöbert hinter Ranken, Bäume tappten leise wie zu Kranken — während rings die letzten Riffe sanken, heimgekehrt zum alten Steingeschlecht.

Erna Blaas

in einem kaukasischen Bergwerk erblindet, durch die Kunst der Ärzte jedoch geheilt wird. Und hier baut der Regisseur Mario Mattoli als sein eigener Drehbuchverfasser die eigenwillige, fast pikante Note in den an sich landläufigen Stoff ein: so sehr die Stimmen der beiden Mädchen einander ähneln, so sehr Marina dem Unglücklichen Clara vortäuscht: der Nichtsehende errahmt mit empfindsamerer Seele den wahren Zusammenhang und entscheidet für das Leben richtig.

Die Handlung wird auf das Wesentliche begrenzt, die Entwicklung mutet manchen deutschen Lichtbildfreund zunächst sprunghaft an. Aber im Gegensatz zum Renaissance-Film, der historisierend dem Lichtspieltheater das Seine an Dekor um nicht vorenthält, wird dem Spielfilm aus dem heutigen Tag die Szene betont knapp zugemessen, nicht weniger streng und notwendig als die Musik. Sie bleibt so bewußt zurückhaltend und für ganze Szenen ausgeschaltet, daß wieder einmal ein Film entsteht, der das gesprochene Wort und das Bild, wo es das Zustandliche meisterhaft in schaubare Bewegung auflöst, völlig zu ihrem Recht kommen läßt. Eben deshalb wirkt er so lebensnah.

Man braucht kaum zu erwähnen, daß die Aufgaben des Schauspielers dadurch nur um so anspruchsvoller sind. Sie halten, namentlich mimisch, realistisch, was ihre Regisseure fordern. In der „Liebeslüge“ tritt besonders Fosco Giachetti als tatfroher, dann blinder Alberto hervor: eine Darstellerpersönlichkeit von Charakter; neben ihm die schönen gefühlverschiedenen Schwestern Clara (in der galant verspielten Clara Callamais) und Marina (durch Adida Valli, eine ungewöhnliche Künstlerin des Nachwuchses). In der „Mordsache Cenci“ entdecken wir Carola Höhn dank der menschlich weitgespannten Seelenskala Beatrices als Darstellerin von bannender Kunst der Tragik. Um sie eine Reihe italienischer Schauspieler, deren Individualität eine schwächere Künstlerin leicht zu erdrücken vermöchte: Giulio Donadio, der italienische George-Typ, als grober Herrenmensch Francesco, Osvaldo Valenti als schleichernder, hinterhältiger Giftmischer Giacomo, Sandro Ruffini, der mit viel menschlicher Wärme des Richters die zu sehr ausgedehnten Verhörszenen wirksam variiert, Luigi Pavese, der primitiv denkende, nervenstarke, unheimlich beherrschende Catalano, Enzo Piermonte als weicherlicher Liebhaber Ottavio, Elli Parvo als verführerische Magd Angela und Tina Lattanzi als leidgeprüfte, fraulich anmutige Lucrezia.

Dr. Peter Funk.

Spielplanänderung im Nationaltheater

Wegen Erkrankung im Personal wird am kommenden Sonntag im Mannheimer Nationaltheater statt Wagners „Tristan und Isolde“ die Lortzing-Oper „Der Wildschütz“ gegeben. In der Neuzinszenierung von Albert Lortzings komischer Oper „Der Wildschütz“, die am kommenden Samstag im Spielplan des Nationaltheaters erscheint, stellen sich Hilde Hellinghorst (als Gretchen) und Heinrich Cramer (als Baculus) dem Mannheimer Publikum vor. Die musikalische Leitung der Aufführung hat Karl Klaus, die Spielleitung Erich Kronen.

stürzte zur Tür und riß sie auf. Das war, als er den Stern im Osten fallen sah. Und bald darauf stieg der Mond über einem großen, schwarzen Berg auf — Hansi wußte nicht, daß das die düstere, einsame Nordflanke seiner geliebten, sonnigen Gerlitze war. Immer mehr verflatterten die Wolken, und eine helle Winternacht floß über das Tal, das so tief, schier unerreichbar tief unten lag.

Und dann gewahrte der Bub den Scheinwerfer, und eine wohl durch nichts begründete Hoffnung zog in sein Herz.

Das Hannerl war nach den wenigen Worten wieder auf sein Lager zurückgesunken. Das Mondlicht beschien das Gesicht; es sah zart und unwirklich aus, die blonden Haare flimmerten wie Goldfäden.

„Hannerl! Steh auf — wir müssen in der Stube heruntern, damit uns warm wird!“

Sie antwortete nicht. Gewiß, sie starb ihm dahin. Und er — warum blieb er am Leben? Ihm war sehr kalt, und einen argen Hunger hatte er. Doch so, als wenn er sterben müßte, war ihm nicht. Wie ist das überhaupt, wenn einer sterben muß? Wird sein Gesicht dann auch so schön wie das vom Hannerl jetzt war? Vielleicht sah sie schon ins Himmelreich hinein und war gar nicht mehr von dieser Welt?

„Hannerl! Nicht schlafen!“ Er rüttelte sie — da schlug sie die Augen auf. Er hatte es nie beachtet, daß das Hannerl so schöne Augen hatte. Tiefblau wie Enzian schienen, sie im Mondlicht. Überhaupt — wann hatte er das kleine Ding je viel beachtet, das da tagaus, tagein hinter ihm und dem Peter nachtripelte? Beschützt hatte er es, wenn andere Kinder das scheue Wesen gencekt hatten. Das war alles gewesen.

Einmal hatte Hannerl gesagt: „Ich lern' jetzt stricken — wenn ich's gut kann, strick' ich dir ein Halstuch, weil du immer so lieb zu mir bist.“

„Was brauch' ich ein Halstuch? Mich friert eh nie“, hatte er geantwortet.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Menschen vom Berge

Roman von Gustav Renker

Copyright by Knorr & Hirth, München 1941

21. Fortsetzung

Hannerl schlug die Augen auf. „Gekommen? Warum?“

„Weil unten im Tal ein Auto stillgestanden ist.“

„O je!“ flüsterte sie hoffnungslos. „Kalt, so viel kalt!“ hauchte sie dann. „Schlafen!“

„Schlafen darfst nicht, sonst erfrierst!“ Dabei fielen Hansi selbst fast die Augen zu.

Den ganzen Tag waren sie herumgeirrt. Schon längst nicht mehr auf der Suche nach dem Adlaßhühner oder der Baderkeusche, o nein! Nur irgendein Haus, darin ein Herdfeuer prasselte und gute Leute wohnten. War denn die Gerlitze verhext, verzaubert? Hin und her von Sattendorf bis Steindorf hängen die Bergbauernhäuser am Hang wie Schwalbenester, und auf einmal ist keines mehr da. Nur Wald, ein ungeheurer, wilder Wald, in dem der Schnee schon meterhoch lag.

Sie waren von ihrem ersten Nachtlager aufwärts gestiegen, um den Horizontalweg zu erreichen, den Hansi so gut kannte und der zur Adlaßhühner führte. Aber da war kein Weg, zumindest nicht der breite, auf dem sie im Sommer mit Karrenwagen und Roß das Bergehübel von den Auen herüberführten. Ein verschneiter kleiner Pfad führte durch den Wald — wieder war es wie verhext, als sei der Weg zusammengeschmumpft. Sie gingen ihn stundenlang hin, wühlten ihn und bohrten sich durch den Schnee. Hansi zog das Dirndl nach, es war schon so müde geworden, daß es einmal aus einer Windverwehung, darin es bis zum Hals steckte, nicht mehr von selbst heraus konnte. Noch immer wallten die Nebel um den Berg, noch immer strömte der Schnee nieder, noch immer kam keiner der vielen Bauernhöfe in Sicht. Keines der zahlreichen

Felder war da, kein Grasland, wie es die Auen vor Jahrhunderten aus dem Urwald gereutet hatten, als sie in der Glaubensnot auf dem Berge siedelten.

Und einmal kam dem Hansi die noch unbestimmte Ahnung der wahren Lage. Er meinte: „Hät' ich nicht gestern abend mit eigenen Augen den See gesehen — ich tä' fast meinen, wir sind gar nicht auf der Gerlitze.“ Da ihn Hannerl aber mit entsetzten Augen ansah, fügte er schnell hinzu: „Das ist natürlich Unsinn. Der See war da, also muß das die Gerlitze sein.“

So ging es allmählich in den tiefen Nachmittags, der Wind riß die Wolken auseinander, und was die Kinder zuerst sahen, das war zwischen Nebellücken an der gegenüberliegenden Talseite ein mächtiges, steiles Gebirge. Das war nicht der freundliche, flache Tauernrücken, auf den sie von ihren Wohnstätten so tief hinabblicken konnten. Drohend und dunkel trotz des Neuschnees stand der Bergries da, eine ganz fremde Welt, die sie nicht kannten. Dann gingen die Wolken auch im Tal aufeinander, und in verschneitem Gelände lag ein See. Ein kleines, schwarzes Gewässer, nicht die grüne Milde des langen Ossialcher Sees.

Da wußten sie endlich, daß sie sich verlaufen hatten, wußten, warum die vielen Bauernhöfe des südlichen Gerlitzensanges wie durch einen Spuk verschwunden waren.

„Da hilft nur eins“, sagte Hansi, tapfer seinen Schrecken verbergend, „hinunter, nix wie hinunter!“

„Wenn ich aber nimmer kann! Die Fußknackens mir schon ein. Geh du hinunter und hol' mich da, bis mich die Leute holen.“

„Was du nit glaubst! Mitkommen tust!“ Die Grobheit wirkte eine Weile; er zerrte und schleppte sie hinter sich her und schimpfte, wenn ihre Kräfte versagen wollten. Aber er sah, daß es unmöglich sein würde, sie noch diese Nacht ins Tal zu bringen. Und er wußte, daß sie beide erfrieren würden im Winterwald.

Wirts

Die Bespr...
der Funk...
dapest gef...
Vertiefung...
zwischen d...
führt. Die r...
eine menge...
rung des s...
dern auch...
schäfts...
keiten und...
eines so v...
treten könn...
worden. W...
der Waren...
Rumänien...
und im Jah...
wesentlich...
RM. 1930...
nur ver...
sichtlich...
Fragen zur...
renaustau...
Länder rich...
daß die se...
Verträge...
währt ha...
halt und T...
zwischenst...
Jahre hin...
vereinbart...
dem Partn...
zur Verfüg...
zur Flug...
wirtschaftl...
bessern un...
Deutschlan...
schen. Eine...
der Holz...
zeigt, wird...
len Kräfte...
der europä...
Zusammen...
fordert. Di...
lich mit U...
ung, bei d...
rung, des...
gemeinsam...
meinsamen...
der ungar...
Auch Ung...
nen Waren...
An Ungef...
47 Prozen...
Prozent be...
Mit der...
garanti...
Erzeugni...
lieher und...
Diese Prei...
ren als er...
schaftsbe...
den Länd...
rentie sta...
gegenseit...
für stabile...
nach dem...
allem des...
entwickelt...
gangs-u...
reiche Pr...
besteht d...
mäßig k...
bisher nur...
der kriegs...
tausch m...

Fam

Unser Stam...
gekomm...
Frau Ida...
t. Z. Lü...
Kurt Ma...
den 8. Sep...
ihren Ges...
beginnen...
Uffz. in e...
liese Bau...
Mim-Lu...
den 10. S...
Ihre Verm...
Heini Kol...
Trude Kol...
Wilm, W...
10. Septem...
Erich Rude...
Trudel Ru...
lipp, Vern...
Böcklinstr...
Für die u...
mählung...
sammelten...
Hans Riel...
geb. Fisch...
heimerstr...
Stadt Kart...
Glückwü...
Blumen...
rer. Vern...
herlichst...
Frau M...
Lusenbe...

Unser Stam...
gekomm...
Frau Ida...
t. Z. Lü...
Kurt Ma...
den 8. Sep...
ihren Ges...
beginnen...
Uffz. in e...
liese Bau...
Mim-Lu...
den 10. S...
Ihre Verm...
Heini Kol...
Trude Kol...
Wilm, W...
10. Septem...
Erich Rude...
Trudel Ru...
lipp, Vern...
Böcklinstr...
Für die u...
mählung...
sammelten...
Hans Riel...
geb. Fisch...
heimerstr...
Stadt Kart...
Glückwü...
Blumen...
rer. Vern...
herlichst...
Frau M...
Lusenbe...

Unser Stam...
gekomm...
Frau Ida...
t. Z. Lü...
Kurt Ma...
den 8. Sep...
ihren Ges...
beginnen...
Uffz. in e...
liese Bau...
Mim-Lu...
den 10. S...
Ihre Verm...
Heini Kol...
Trude Kol...
Wilm, W...
10. Septem...
Erich Rude...
Trudel Ru...
lipp, Vern...
Böcklinstr...
Für die u...
mählung...
sammelten...
Hans Riel...
geb. Fisch...
heimerstr...
Stadt Kart...
Glückwü...
Blumen...
rer. Vern...
herlichst...
Frau M...
Lusenbe...

Unser Stam...
gekomm...
Frau Ida...
t. Z. Lü...
Kurt Ma...
den 8. Sep...
ihren Ges...
beginnen...
Uffz. in e...
liese Bau...
Mim-Lu...
den 10. S...
Ihre Verm...
Heini Kol...
Trude Kol...
Wilm, W...
10. Septem...
Erich Rude...
Trudel Ru...
lipp, Vern...
Böcklinstr...
Für die u...
mählung...
sammelten...
Hans Riel...
geb. Fisch...
heimerstr...
Stadt Kart...
Glückwü...
Blumen...
rer. Vern...
herlichst...
Frau M...
Lusenbe...

Unser Stam...
gekomm...
Frau Ida...
t. Z. Lü...
Kurt Ma...
den 8. Sep...
ihren Ges...
beginnen...
Uffz. in e...
liese Bau...
Mim-Lu...
den 10. S...
Ihre Verm...
Heini Kol...
Trude Kol...
Wilm, W...
10. Septem...
Erich Rude...
Trudel Ru...
lipp, Vern...
Böcklinstr...
Für die u...
mählung...
sammelten...
Hans Riel...
geb. Fisch...
heimerstr...
Stadt Kart...
Glückwü...
Blumen...
rer. Vern...
herlichst...
Frau M...
Lusenbe...

Unser Stam...
gekomm...
Frau Ida...
t. Z. Lü...
Kurt Ma...
den 8. Sep...
ihren Ges...
beginnen...
Uffz. in e...
liese Bau...
Mim-Lu...
den 10. S...
Ihre Verm...
Heini Kol...
Trude Kol...
Wilm, W...
10. Septem...
Erich Rude...
Trudel Ru...
lipp, Vern...
Böcklinstr...
Für die u...
mählung...
sammelten...
Hans Riel...
geb. Fisch...
heimerstr...
Stadt Kart...
Glückwü...
Blumen...
rer. Vern...
herlichst...
Frau M...
Lusenbe...

Unser Stam...
gekomm...
Frau Ida...
t. Z. Lü...
Kurt Ma...
den 8. Sep...
ihren Ges...
beginnen...
Uffz. in e...
liese Bau...
Mim-Lu...
den 10. S...
Ihre Verm...
Heini Kol...
Trude Kol...
Wilm, W...
10. Septem...
Erich Rude...
Trudel Ru...
lipp, Vern...
Böcklinstr...
Für die u...
mählung...
sammelten...
Hans Riel...
geb. Fisch...
heimerstr...
Stadt Kart...
Glückwü...
Blumen...
rer. Vern...
herlichst...
Frau M...
Lusenbe...

Unser Stam...
gekomm...
Frau Ida...
t. Z. Lü...
Kurt Ma...
den 8. Sep...
ihren Ges...
beginnen...
Uffz. in e...
liese Bau...
Mim-Lu...
den 10. S...
Ihre Verm...
Heini Kol...
Trude Kol...
Wilm, W...
10. Septem...
Erich Rude...
Trudel Ru...
lipp, Vern...
Böcklinstr...
Für die u...
mählung...
sammelten...
Hans Riel...
geb. Fisch...
heimerstr...
Stadt Kart...
Glückwü...
Blumen...
rer. Vern...
herlichst...
Frau M...
Lusenbe...

Unser Stam...
gekomm...
Frau Ida...
t. Z. Lü...
Kurt Ma...
den 8. Sep...
ihren Ges...
beginnen...
Uffz. in e...
liese Bau...
Mim-Lu...
den 10. S...
Ihre Verm...
Heini Kol...
Trude Kol...
Wilm, W...
10. Septem...
Erich Rude...
Trudel Ru...
lipp, Vern...
Böcklinstr...
Für die u...
mählung...
sammelten...
Hans Riel...
geb. Fisch...
heimerstr...
Stadt Kart...
Glückwü...
Blumen...
rer. Vern...
herlichst...
Frau M...
Lusenbe...

Wirtschaftsausgleich Deutschland - Südosteuropa

Die Besprechungen, die Reichswirtschaftsminister Funk in Bukarest und anschließend in Budapest geführt hat, haben zu einer weiteren Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem Reich und diesen Ländern geführt. Die neuen Abmachungen sehen nicht nur eine mengenmäßige Beibehaltung und Erweiterung des gegenseitigen Warenaustauschs, sondern auch eine Verfeinerung des Wirtschaftsausgleichs vor. Alle Schwierigkeiten und Reibungen, die bei der Bewältigung eines so umfangreichen Warenaustauschs auftreten können, sind soweit wie möglich beseitigt worden. Wenn man sich klar macht, daß heute der Warenverkehr zwischen Deutschland und Rumänien über fünfmal so groß ist wie 1936 und im Jahr 1942 den Betrag von 1 Mrd. RM. wesentlich überschreitet wird (gegen 200 Mill. RM. 1936), so muß diese Umsatzsteigerung nicht nur verkehrswirtschaftlich, sondern auch hinsichtlich der Zahlungsabwicklung besondere Fragen aufwerfen. Die starke Zunahme des Warenaustauschs zeigt nicht nur, daß die beiden Länder sich vorteilhaft ergänzen, sondern auch, daß die seit 1935 mit Rumänien geschlossenen Verträge sich in vollem Umfang bewährt haben. Diese Verträge waren nach Inhalt und Tragweite etwas vollkommen Neues im zwischenstaatlichen Leben der Völker. Auf viele Jahre hinaus wurden feste Warenlieferungen vereinbart. Um sie zu sichern, hat das Reich dem Partner seine Fachleute und Maschinen zur Verfügung gestellt, welche nach vereinbarten Plänen die landwirtschaftlichen und die forstwirtschaftlichen Erzeugungsmöglichkeiten verbessern und steigern. Wie die tätige Mitarbeit Deutschlands an der Entwicklung der rumänischen Eisen- und Erdölindustrie, dem Ausbau der Holzindustrie und der Konservenindustrie zeigt, wird auch die Entwicklung der industriellen Kräfte der Südoststaaten im Einklang mit der europäischen Bedarfentwicklung durch die Zusammenarbeit mit dem Reich tatkräftig gefördert. Dieser Geist beherrscht auch die kürzlich mit Ungarn geführten Industrieabmachungen, bei denen die Fragen der Auftragsverlagerung, des Erfahrungsaustauschs im Bereich der gemeinsamen Rüstungsproduktion und der gemeinsamen Abwicklung des weiteren Ausbaus der ungarischen Industrie eine Rolle spielen. Auch Ungarn konnte in den letzten Jahren seinen Warenverkehr mit dem Reich vervielfachen. An Ungarns Einfuhr ist das Reich 1942 mit etwa 47 Prozent, an seiner Ausfuhr sogar mit 56 Prozent beteiligt.

wird, wie Reichminister Funk betonte, diese Schwierigkeiten überwinden, und zwar mit ähnlichen Maßnahmen der Kaufkraftabschöpfung und der Preisbeeinflussung, wie wir sie in Deutschland mit bestem Erfolg durchgeführt haben. Im Krieg ist die nationale Produktion naturgemäß ausgerichtet auf die Herstellung von Rüstungsgut, Verbrauchsgüter gewerblicher Art werden nur noch in beschränktem Umfang erzeugt. Daher können die südosteuropäischen Länder heute noch nicht den vollen Gegenwert ihrer agrarischen und Rohstofflieferungen nach dem Reich in Gestalt der begehrten deutschen Industriewaren erhalten. Deshalb sammeln sich zu ihren Gunsten Vorratshaltungen an, die nicht lediglich in Waren zurückfließen können.

Lohnausfall bei Fliegeralarm wird voll erstattet

Durch eine neue Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz werden die bisherigen Vorschriften über die Lohnersatzung bei Fliegeralarm und Fliegerbeschüssen mit Wirkung vom 1. August ab geändert und wesentlich verbessert. Nach den bisherigen Bestimmungen erhielt nur der Arbeiter den durch Fliegeralarm oder Fliegerbeschüsse entstandenen Lohnausfall bis zu 90 Prozent erstattet, während die Lohnersatzung an Angestellte noch nicht zusammenfassend geregelt war. Die neue Anordnung bestimmt nunmehr, daß die infolge Fliegeralarms oder Fliegerbeschüsse verursachten Lohnausfälle an Arbeiter und Angestellte voll, also zu 100 Prozent, zu vergüten sind. Soweit in einem Kalendermonat nicht mehr als 24 Arbeitsstunden ausgefallen sind, hat der Angestellte Anspruch auf sein normales Arbeitsentgelt und die sonstigen Bezüge, die er ohne den Arbeitsausfall erzielt hätte, gegen den Betrieb. Sind monatlich mehr als 24 Arbeitsstunden ausgefallen, so hat er gegen den Betrieb Anspruch auch auf die Vergütung der weiteren Ausfallstunden. Diese Vergütung für den Arbeitsausfall bekommt der Betrieb vom Arbeitseinsatz erstattet. Von der Vergütung sind die sozialen und sonstigen Abgaben zu entrichten wie vom üblichen Gehalt. Verliert ein Angestellter, der dem erhöhten Kündigungsschutz untersteht, also mindestens fünf Jahre im Betrieb ist, seine Stellung infolge von Fliegerbeschüssen, so hat er Anspruch auf eine Abgangentschädigung nach den Vorschriften, wie sie für langjährige Angestellte gelten, die ihre Stellung durch Betriebsstilllegung verlieren.

Glänzende Zusammenarbeit in Südostasien.

Wie gut die einzelnen Partner des neuen ostasiatischen Großraumes bereits zusammenarbeiten, beweist eine Domei-Meldung, wonach 70 Prozent der im Handelsvertrag zwischen Japan und Indochina für 1942 vorgesehene Reislieferungen Indochinas an Japan bereits bis Ende August verladen waren und die gesamte Vertragsmenge bereits vor Ende Oktober im Besitz der Japaner sein wird. Sich außerdem wahrscheinlich noch weitere Lieferungen ermöglichen lassen, wenn sie nötig sind. (Japan selber steht, wie schon gemeldet wurde, vor einer Rekordreiseernte, die es vermutlich von Einfuhrn ziemlich unabhängig machen wird.)

Der Augenblick aber, in dem das Reich wieder in größerem Umfang Gebrauchsgüter ausführen kann, ist nach den Worten des Reichministers nicht mehr fern. Die Versorgung des europäischen Marktes wird sich künftig leichter gestalten, weil wir jetzt über die großen Rohstoffgebiete im Osten des Reiches verfügen. Dann wird auch das in Rumänien, in Ungarn und anderen Ländern vorhandene überschüssige Geld wieder seine Kaufkraft behalten können. Inzwischen erwacht diesen Ländern aber die Aufgabe, die in dem Geldüberfluß ruhende Aufweckung zu erhalten und dafür zu sorgen, daß sie durch ungerechtfertigte Preissteigerungen nicht vermindert wird. Wie man das im einzelnen macht, das hat Deutschland in den letzten Jahren vorerzärt, und darüber wird man sich in den letzten Tagen in Bukarest und Budapest ebenfalls unterhalten haben.

Vitamin-Nahrungsmittel

Der Reichminister des Innern und der Reichsernährungsminister haben durch eine gemeinsame Verordnung vom 1. September dieses Jahres (RGBl. I Seite 535) die Reklame für vitaminisierte Lebensmittel geregelt. Die Verordnung bestimmt, daß Lebensmittel, deren Vitamingehalt ganz oder teilweise auf einem Zusatz von natürlichen oder synthetischen Vitaminen oder von besonders vitaminreichen Stoffen beruht (vitaminisierte Lebensmittel) mit einem Hinweis auf ihren Vitamingehalt nur dann angeboten, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden dürfen, wenn sie beim Reichsgesundheitsamt angemeldet worden sind. Das gleiche gilt für Lebensmittel, deren Vitamingehalt auf einer Anwendung von chemischen, physikalischen oder biologischen Verfahren beruht. Bei der Anwendung sind der Name oder die Firma des Herstellers, die Herstellungsart, die Art und Menge der zugesetzten Vitamine oder biologische Verfahren anzugeben. Eine Probe des Erzeugnisses und das gesamte Werbematerial kann dem Verkehr mit vitaminisierten Lebensmitteln bestimmter Art allgemein oder im Einzelfall untersagt oder beschränkt. Zu Vitaminen im Sinne dieser Verordnung gehören auch die Provitamine.

Vitaminisierte Lebensmittel dürfen nur in Packungen oder Behältnissen feilgehalten oder in den Verkehr gebracht werden, auf denen durch chemische, physikalische oder biologische Verfahren erzeugte Vitamine nach ihrer Art, die zugesetzten Vitamine nach Art und Menge angegeben sind. Außerdem muß in jedem Falle der Name oder die Firma des Herstellers sowie Ort, Monat und Jahr der Herstellung deutlich sichtbar angegeben werden. Die Verordnung tritt am 1. Oktober in Kraft.

Ferrostahl Ostlandgesellschaft mbH.

Nach einer Eintragung beim Handelsregister des deutschen Gerichts in Riga ist dort mit einem Stammkapital von 100.000 RM. die Firma Ferrostahl Ostlandgesellschaft mbH gegründet worden. Das Unternehmen befaßt sich mit dem Handel aller Erzeugnisse der Eisen-, Stahl- und Metallindustrie und dem Handel mit Eisenbahnmaterialien im Gebiet des gesamten Ostlandes. Zu Geschäftsführern sind die Direktoren Paul Hein in Essen und Erwin Lorentzen in Riga bestellt worden.

Der Wunderjahrgang 1942

Wenn nicht im letzten Augenblick Hagelschlag die Ernte verderbt, wird Mitte September ein edler, wertvoller Tabakjahrgang unter Dach sein. Die Geschichte des deutschen Tabakbaus kennt zu den vier in diesem Kriege eingebrachten Tabakarten keine Parallele. Schon unsere Väter und Großväter waren begeistert, wenn einmal zwei gute Jahrgänge aufeinander folgten. Erst unsere Generation erlebt das Wunder, daß vier gute Jahrgänge aufeinanderfolgten. Sie bedeuten in einer Zeit, in der die Tabakindustrie mehr denn je auf den inländischen Tabak angewiesen ist, im wahrsten Sinne des Wortes ein Geschenk des Himmels. Zwar begann der Jahrgang 1942 schon unter einem glücklichen Start, wobei sich die Tatsache, daß die Pflanzensetzlinge jetzt fast immer unter Glas gewonnen werden, günstig auswirkte, aber die feuchtwarme Witterung des Juli und August gaben den Ausschlag für die Güte des Jahrgangs. Brand, Geruch und Geschmack sind fast überall sehr gut, insbesondere liefern auch die Zigarrentabakgebiete vorzügliche Qualitäten. Wenn der Witterungsverlauf bei der Auftrickung keine Schwierigkeiten macht, dann ist alles erreicht, was überhaupt nur denkbar ist.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehlis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptchriftleiter: Dr. Kurt Dammann.



Wie warm sind 36 Grad?

Wer viel am Herd und im Waschhaus herumhandelt, der wird immer eine hohe Temperatur unterschätzen und verhältnismäßig heißes Wasser noch als „handwarm“ oder „lauwarm“ bezeichnen. Wer daher gegen Hitze unempfindlich ist, sollte beim Waschen ein Thermometer zu Rate ziehen. Eine Waschlösung für einfarbige und nicht farbeempfindliche Feinwäsche soll nur hand- oder lauwarm sein, also unserer normalen Körpertemperatur entsprechen (36 Grad Celsius). Bei Wolle und Seide ist noch größere Vorsicht zu beachten: die Temperaturen sollten dann 20—25 Grad nicht übersteigen. Die gleichen Temperaturen gelten auch für die Spüläder. (Bereitung des Waschbades: 1 Eßlöffel Waschmittel für Feinwäsche auf 4 Liter Wasser. Wolle und farbeempfindliche Sachen wäscht und spült man mit Essigsäure.)

Familienanzeigen

Unser Stammhalter Klaus ist glücklich geworden. In großer Freude: Frau Ida Matern, geb. Schwinn (z. Z. Lützenheim), Wackelberg, Kurt Matern, Mannheim (B 7, 4) den 8. September 1942.

Ihren gemeinsamen Lebensweg beginnen heute: Ludwig Baus, Uffz. in ein. Pion.-Batt., Annelese Baus, geb. Hamelmann, Mhm.-Waldhof, Waldstraße 31, den 10. September 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Heinz Kohl, z. Z. Wehrmacht, Trodel Kohl, geb. Blank, Mannheim, Waldhofstraße 85, den 10. September 1942.

Erich Rudershausen, Feldwebel, Trudel Rudershausen, geb. Philipp, Vermählung - Mannheim, Böcklinstr. 15, 10. Sept. 1942.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich: Hans Riehl und Frau Elfrida, geb. Fischer, Mannheim (Eichelsheimerstraße 14), 10. Sept. 1942.

Statt Karten! Für die vielen Glückwünsche, Geschenke und Blumenspenden anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlich: Werner Hölzold und Frau Marie, geb. Miebs, Mhm.-Luzernberg, Glanzstr. 11, 9. 9. 42.

Unabbar schmerzlich traf uns die traurige Nachricht, daß unser einzig geliebter, braver Sohn, Enkel, Nefte und Vetter

Ahntericht

Willi Engelhardt
Getrauerter, K. G. B. und inhm. des EK II, MO-Bewährführer in einem Inf.-Regt. bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im Alter von 20 Jahren des Heldentodes. Mannheim, den 7. September 1942. Liebigstraße 7.

In unsagbarem Schmerz: Wilhelm Engelhardt und Frau Lina, geb. Bonn; Ernestine Engelhardt, geb. Honck; Großmutter; Anna Bonn, geb. Brunler; Großmutter; Fam. Jakob Engelhardt; Fam. Heinrich Giesing; Fam. Oskar Traubmann; Fam. Friedrich Bonn; Fam. August Bonn; Emilie Bonn.

Moin über alles geliebter Mann, unser sonniger, jugender Sohn u. Bruder, unser treuer Schwiegersohn und Schwager, der

Hauptmann

Otto Held
Inh. d. EK I u. II, der Fronttruppengruppe für Aufklärer u. anst. Auszeichnungen ist im Osten gefallen. In tapferster Pflichterfüllung hat er im Alter von 28 Jahren mit seinem Heldentode für Deutschlands Zukunft sein stolzestehendes Leben vollendet.

In tiefstem Leid:
Gerda Sibylla Held, geb. Berkel; August Held, Pastor i. R. u. Familien; Dr. Heinz Berkel (z. Z. Major in der Luftwaffe) und Familie.

Verlobten K.-D. bei Wica, Oldmoor, Mannheim, im Felde. Cammie, Berke, Hann, Zupot, im September 1942.

Unser lieber Bruder u. Schwager, Heide und Onkel:

Josef Gustav Nauk
Feldw. u. d. Luftwaffe, ausges. mit d. EK II und der silbernen Fronttruppengruppe stark den Fliegerort für Deutschlands Zukunft. Er wurde auf einem Heldentode beigesetzt.

Mannheim (J 2, 7) u. Kälbershäusern.

Elisabeth Nauk; Amalie Wacker, geb. Nauk; Hermann Wacker u. Kinder Uta, Waltraut, Dietrich, Ekkehart u. Tilman u. alle Angehörigen.

Unabbar und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn

Siegfried Karl Hirsch
Feldw., MO-Schütze u. ein. Panzer-Div. bei den Kämpfen im Osten in treuer soldatischer Erfüllung sein lebenslang junges Leben für Deutschlands Größe und Zukunft dahingab.

Mannheim (P 6, 3-4), 9. Sept. 1942.

In tiefem Schmerz:

Paul Hirsch und Frau Johanna, geb. Hirsch.

Mit den Angehörigen Trauer um ihren unvergesslichen Arbeitskameraden Die Betriebsführung u. Getreideschiff der Allianz Versicherungs-A.G., Filialestr. Mhm., Friedrichstr. 9/11

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn

Friedrich Wilhelm Jilhardt
Getrauerter in einem Schützen-Regt. Inhaber des EK II

Hint Tage vor seinem 21. Geburtstag im Osten für sein Vaterland fiel.

In tiefem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Jilhardt, Gärtner (Mannh.-Waldhof) und Frau Eva; Albertine Jilhardt, geb. Benzinger; Frau Hartha Müller, geb. Jilhardt, u. Kind Klaus; Johann Jilhardt, Sohn (z. Z. L. F.).

Fers der Heimat und von seinen Lieben stark unterstützt, braver, hochachtungsvoller Sohn, Bruder, Nefte, Onkel, Schwager und Hälftgenosse.

Oskar Kögel
Unz. l. e. Inf.-Regt., ausges. mit dem EK II und Infanterie - Sturmabzeichen im Alter von 24 Jahren im Osten den Heldentode.

Mh.-Friedrichsfehd (Mannheim, Str. 84), Wieblingen, Lötterburg, Oberrück, Clausen, den 9. September 1942.

In tiefem Leid:
Heinrich Kögel und Frau Lentina, geb. Lang; Eltern; Fam. Kurt Kögel; Fam. Wilhelm Kögel; Fam. Hugo Kögel; Irma Kögel und Brüutigam; Olga Welke, Braut.

Bei den schweren Kämpfen im Osten starb sein Heldentode mein lieber Mann und guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel:

Hermann Muntz
Soldat bei den Gebirgsjägern im Alter von 32 Jahren.
Mhm.-Neckaras (Waldthorstraße 53).

In tiefer Trauer:
Frau Anna Muntz, geb. Ellert, nebst allen Angehörigen und Verwandten.

Unabbar hat traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, unvergesslich, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Kell
Obergefreiter der Luftwaffe seiner im Osten zugehörigen Verwendung erlegen ist.

Mannheim, den 9. September 1942. Charlottenstraße 4.

In tiefer Trauer:
Marie Kell, geb. Götz (Werden); Jakob Kell; Fam. Max Frank; Fam. Friedrich Kärr; Fam. Oskar Bösch; Fam. August Distler; Wilhelm Karl (z. Z. im Felde) u. Fam.; Karl Kell (z. Z. im Felde) u. Fam.; Jakob Kell (z. Z. im Felde) und Familie.

Bei den schweren Kämpfen im Osten starb mein lieber, braver Sohn, unser geliebter Bruder, Enkel, Schwager, Onkel und Nefte

Albert Ruoff
Kriegstrupp., Soldat i. ein. Inf.-Regt. im Alter von 19 Jahren für Führer, Volk und Vaterland den Heldentode.

Mhm.-Käferl (Reiherstraße 27), im Felde, Neustadt a. d. W., 9. 9. 1942.

In tiefer Trauer:
Die Mutter: Frieda Ruoff u. die Geschwister: Erna Stiehmann, Frieda Ruoff; Frau Hermann Ruoff (z. Z. im Felde); Frau. Willi, Ruoff (z. Z. Kriegsm.); Ernst Ruoff; Hildegard und Maria Ruoff; Erwin Reichmann (z. Z. im Felde); Fam. Stala; Fam. Hagel.

Unabbar und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieb, Magn, mein ganzes Glück, unser herzensguter Papa

Kurt Schöber
Unz. l. e. Inf.-Regt., Inh. des EK II, d. Kriegsverdienstkreuz, II. m. Schwertern und dem Schutzwalt-Ehrenzeichen im Alter von 20 Jahren sein hoffnungsvolles Leben bei den schweren Kämpfen im fernem Osten opfern mußte. Sein schäuflicher Wunsch, nach 20 Monaten seine liebe, kleine Jule wiederzusehen und seine Christa mit seinem Heim überhaupt einmal zu sehen, war ihm nicht gegönnt.

Mannheim, den 8. September 1942. Zellerstraße 47.

In unsagbarem Schmerz:
Luise Schöber, geb. Mann; Jule und Christa, Kinder; Eltern; Otto Schöber und Frau Rosa sowie Geschwister.

Mit den Hinterbliebenen trauert die Betriebsführung und Getreideschiff der Siemens-Schuckertwerke A.G. Zweigniederlassung Mannheim.

Unsere gute, liebe Mutter, Großmutter, Schwieger- und Tante, Frau

Margarete Bellidin Wwe.
geb. Lau ist im Alter von nahezu 72 Jahren am 8. Sept. 1942 in Koblenz/Baden gestorben.

Fam. Ludwig Bellidin (Mannheim); Fam. Eugen Bellidin (Bosberg); Fam. Heinrich Lau (Frau Johanna, geb. Bellidin) (Mannheim); Tochter Schwester Betzoldin (Humburg/Bair); Schwester Katharina Lau; Schwester Maria Ziegler; Schwägerin Johanna Bellidin (Freiburg); Schwägerin Theresine Krauter (Zweibrücken).

Unser allerliebster geliebter, herzensguter Bruder

Willi Fischele
Schütze in einem Infanterie - Regiment gab sein junges Leben im Alter von 20 Jahren bei den harten Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland. Mannheim (S 8, 4), 10. Sept. 1942.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Katharina Fischele.

Ich erhielt die unfähbare, unerwartlich schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, lieber Bruder, Schwager, Onkel, unser guter Schwiegersohn

Heinrich Merklo
Obergefr. in einer Panzerjäger-Komp. im d. EK II und Inf.-Sturmabzeichen bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im blühenden Alter von 31 Jahren für Deutschlands Zukunft den Heldentode starb. Ich habe mein ganzes Lebensglück in ihm verloren.

Mhm.-Käferl-Str. 6, den 9. Sept. 1942. Mannheim, Straße 137 (z. Z. L. 1/174)

In unsagbarem Leid:
Frau Antonette Merklo, geb. Sigmüller; die Eltern: Walter Sigmüller und Frau nebst allen Angehörigen.

Heute erschließ ich länger Kribschheit, jedoch unerwartet, mein guter, langgeliebter Mann, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Alfred Rückengoel
im Alter von 43 Jahren. Wie ich gekannt, weiß, was ich verloren.

Mannheim, den 8. September 1942. Emil-Neckar-Str. 3.

In tiefer Trauer:
Luise Rückengoel, geb. Lipp, nebst Verwandten.

Von Bekannten und Freunden bietet man Abschied:

Die Beerdigung findet am 10. Sept. 1942, 14 Uhr, statt.

Wir verlieren in dem Verabschiedeten einen Mitarbeiter, der mit unermüdlichem Eifer und stiller Pflichterfüllung unserem Hause über 16 Jahre diente.

Betriebsführung u. Getreideschiff der Siemens & Halske A.-G. T. B. Mhm.

Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe, treue Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emma Kraus, geb. Schäfer
im Alter von 63 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Mannheim (Kleinleiderstr. 50), Lutzgraben, den 9. September 1942.

In tiefem Schmerz:
Edmund Kraus, Tapeziermeister; Emma Kraus; Karl Kraus und Frau Bernt, geb. Frank, nebst Verwandt.

Beerdigung: Freitag, 1.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Dankagung

Für die herrliche Anteilnahme beim Heldentode meines lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Hermann Renicker, Oberwachtm. in ein. S.-Abt., sagen wir allen unseren aufricht. Dank

Mhm.-Neckaras, den 9. Sept. 1942. Neckarstraße 04.

Familie Josef Rohleder; Familie Karl Rohleder; Familie Georg Sür.

Allen Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, unser treuester Vater, Bruder, Onkel, Schwiegervater, Schwager und Großvater

Franz Düster
im Alter von 58 Jahren nach kurzem, schwerer Krankheit von uns gegangen ist.

Mhm.-Käferlstr. 6, den 6. September 1942. Wormser Straße 148.

In tiefer Trauer:
Frau Käthe Düster, geb. Koppes, mit Kindern und allen Angehörigen.

Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. Sept. 1942, Friedhof Käferl statt

Statt Karten!

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, Herr

Heinrich Broom
ist im 70. Lebensjahre nach arbeitreichem Leben von uns gegangen.

Mhm.-Neckarstr. 6, den 9. Sept. 1942. Paul-Marlin-Ufer 30.

In tiefem Leid:
Ella Broom, geb. Schöfer; Elsbeth Broom; Marianne Geier, geb. Broom; Otto Geier und Klaus; Luise Schöfer Witwe.

Die Beerdigung findet im englischen Familienkrematorium statt. Von Beileidbesuchen bitte wir abzusehen.

Nach kurzem, schwerer Krankheit entschied sich mein guter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Opa, Herr

Peter Heß
Machhiser

Mannheim, den 8. September 1942. Pfingergrundstraße 11.

In tiefer Trauer:
Frau Margot Heß Wwe. nebst Kindern und Verwandten.

Die Einkäschung fand auf Wunsch in aller Stille statt.

Für die Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzli. Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung

Allen, die uns in unserem großen Herzeleid beistanden sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden wie auch für die vielen tröstenden Worte beim Hinscheiden meines lieben Mannes u. Vaters, Emil Staub, sage ich auf diesem Wege unseren innig. Dank.

Besondere Dank dem Stadtparter von der Josefkirche für seine treuliebenden Worte am Grabe u. dem Männergesangsverein Lindenhof für die letzte Ehrung

Mannheim, den 10. September 1942. Rennershofstr. 28 u. Neerleiderstr. 48

In tiefer Trauer:
Frau Amalie Staub, geb. Holt, und Tochter Alice und Angehörige.

Allen, die uns in unserem großen Schmerz zu trösten versuchten und für die Übersaure große Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Arthur Statig, Hauptfeldw. in einem Inf.-Regt., sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Mannheim, den 10. September 1942. Ullrichstraße 38.

Familie Josef Statig, Eltern, nebst allen Angehörigen.

Statt Karten! - Dankagung

Allen Eltern, der weiser lieber Frau, unserer herzensguten Mutter, Schwäger, Schwägerin und Tante, Frau Katharina Martini, geb. Weber, während ihrem Krankenlager Liebeserweisen und sie nach ihrem Ableben durch Blumen- und Kranzspenden und persönliche Anteilnahme erbrachten, sagen wir unseren herzlichsten Dank, insbesondere danken wir Herrn Stadtplaner Heiler und Herrn Kaplan Kirchgässer für die Krankenbesuche, auch danken wir den Niederbröner Schwestern für ihre außerordentl. Pflege.

Mhm.-Pfeudheim, den 9. Sept. 1942. Mühlstraße 35.

Karl Martin; Herm. Martin (Eltern, z. Z. im Felde); Luise Martin und Angehörige.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau und Mutter, Frau Pauline Meyer, geb. Wisman, sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank.

Mannheim, den 10. September 1942. Gondelstraße 40.

Karl Aug. Meyer mit Kindern.

Für die liebevollen Beweise herzlichster Anteilnahme in unserer Trauer um den Heldentode meines einzigen, liebevollen Sohnes, Bruders, Enkels, Schwager u. Nefen, Fritz Kastinger, Pioneer I. u. Pionier-Batt., danke ich auf diesem Wege herzlich.

Mannheim, den 4. September 1942. Bellenstraße 40.

Im Namen aller Angehörigen:
Frau Elsa Kastinger, geb. Zimmermann, und Geschwister.

Statt Karten! - Dankagung

Es sind uns beim Hinscheiden meines unvergesslichen Mannes, unseres guten Paps und lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Enkels und Neffen, Pp. Eduard Ziegler, Schütze in einem Inf.-Regt., inh. des gold. Verdienst-Abz., so viele Beweise herzlichster Anteilnahme wie auch viele Kranz- u. Blumenspenden zugegangen, für die wir an dieser Stelle unseren herzlich. Dank sagen. Besonders Dank den Kameraden der Wehrmacht, der Parvet, dem Herrn Bürgermeister Engel, Herrn Dekan Philipp, d. Freiw. Feuerwehrs sowie all denen, die ihm das letzte Geleit gaben. Dank auch denen, die ihm während seiner Verwendung Gutes taten.

Julesheim (Rügstr. 53), Seckenheim (Waldhofstr. Straße 11).

Anna Ziegler, geb. Schmalzer, mit Kindern Alice und Lutz; Philipp Ziegler; Leonard Schmalzer nebst allen Verwandten.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau und Mutter, Maria Baumann, geb. Streicher, sagen wir auf diesem Wege allen unseren besten Dank.

Mhm.-Neckaras, den 9. September 1942 Sommerstraße 5.

Johann Baumann, Lebensvollführer, l. N., und Tochter Johanna Baumann

Amtl. Bekanntmachungen

Offizier-Laufbahnen der Kriegsmarine. Für die Einstellung in die Offizier-Laufbahnen der Kriegsmarine sind für die Dauer des Krieges neue Bestimmungen erlassen. Danach können sich nach Vollendung des 16. Lebensjahres jederzeit melden:

- Schüler der 5. bis 8. Klasse höherer Lehranstalten, auch solcher, deren Abschlußzeugnisse nur zum Hochschulstudium bestimmter Fachrichtungen berechtigen;
- Bewerber, die die Begabten-Prüfung bestanden haben;
- Absolventen anerkannter Fachschulen, die gemäß Rundruder des Reichserziehungsministers vom 29. 4. 1939 W J 1480, E III, E IV, E V (Deutsch, Wiss. Erzieh. Volksbildg. S. 285) auf Grund ihres Abschlußzeugnisses ohne Sonderprüfung zum wissenschaftlichen Studium einer bestimmten Fachrichtung berechtigt sind.

Merkblätter mit ausführlichen Angaben über die verschiedenen Laufbahnen - Seefizier, Mar.-Ing., Offizier, Mar.-Sanitätsoffizier, Marine-Waffenoffizier, Mar.-Verwaltungsoffizier und Offizier der Marine-Artillerie - u. über die Form des Einstellungsgesuches sind bei allen Wehrbezirkskommandos zu erhalten. Einstellungsgesuche sind an das zuständige Wehrbezirkskommando zu richten. Auswahl erfolgt bei der Annahmestelle für Offizierbewerber der Kriegsmarine in Stralsund nach persönlicher Vorstellung. Geeignete gefundene Bewerber werden alsbald zum freiwilligen Eintritt in die Kriegsmarine angenommen, jedoch zum weiteren Schulbesuch beurlaubt. Die spätere Einstellung in die aktive Laufbahn hat dann die Erlangung der Reife bzw. Zuerkennung der vorzeitigen Reife oder das Bestehen der Begabten- bzw. Sonderprüfung zur Voraussetzung. Für die Reserveoffizierlaufbahnen bestehen Erleichterungen. Nächste Einstellungszeitpunkte sind der 1. 12. 1942 und 1. 7. 1943. Möglichst baldige Vorlage der Bewerbungsgesuche ist erwünscht. - **Oberkommando der Kriegsmarine.**

Verteilung von Obst. Am 8. und 9. 9. 42 erfolgte Zuweisung an folgende Kleinverteiler Nr. 91, 107, 116, 115-117, 120, 123-129; 128-130, 341-354, 332, 334, 339, 349, 351, 353-354, 356, 358-359, 361, 363-365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425 und 431-441. **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Aufgabe von Pfandscheinen. Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim, welche angeblich abhandelt gekommen sind, nach § 2 der Leihamtsordnungen ungültig zu erklären: Gruppe C Nr. 10 561 vom 9. Februar 1942; Gruppe C Nr. 10 670 vom 16. Febr. 1942; Gruppe A Nr. 60 631 vom 17. August 1942. Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 2 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftlosklärung dieser Pfandscheine erfolgen wird. - **Städt. Leihamt.**

Herbstimpfung 1942. Die unentgeltliche Impfung wird im Stadtkreis Mannheim in den bei den nachstehenden Stadtteilen jeweils angegebenen Impfstellen zu den festgesetzten Zeiten durch den Impfarzt vorgenommen: Innenstadt: Amtsgebäude III - R 5, Zimmer 48 und 49; Neckarstadt: Mütterberatungsstelle der Kreisstelle 3, Mittelstraße 42; Feudenheim: Schulhaus; Seckenheim: Mütterberatungsstelle im Schulhaus; Rheinau: Gasthaus „zum Badischen Hof“, Waldseerstr. 14; Waldhof: Luzenberg-Schule; Waldhof-Gartenstadt: Mütterberatungsstellen Städt. Kindergarten, Freystraße; Waldhof-Schönau: Mütterberatungsstelle, Hans-Schemm-Schule; Käferthal: Mütterberatungsstelle Barsacke 1 im Hof der Käferthalschule; Sandhof: Mütterberatungsstelle im alten Schulhaus; Kriegerstraße 15; Neckarau: Gasthaus „Zur Krone“, Friedrichstraße 14. - Die Impfungen beginnen am 17. September und dauern bis Mitte Oktober 1942. Die Erziehungsberechtigten erhalten Vorladungen zum Impftermin. Wer keine Vorladung erhält bzw. dessen Kind noch nicht geimpft ist, muß sein Kind zur Impfung beim Stadtjugendamt - R 5, 1, 3, Stock, Zimmer 123 - anmelden, damit das Kind in die Impfliste aufgenommen und zu einem Impftermin geladen werden kann. Geimpft müssen werden: 1. Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach dem vorzulegenden ärztlichen Zeugnis die natürlichen Pocken überstanden hat. 2. Ältere schulpflichtige Kinder und Zöglinge, welche noch nicht oder schon ein- oder zweimal, jedoch ohne Erfolg, geimpft wurden. - Eltern, Pflegeeltern und

Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene dem Gesetze zuwider der Impfung entzogen bleiben, werden an Geld bis zu 150.- RM od. mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. - Für Kinder, welche von der Impfung wegen überstandener Pocken oder früherer Impfung befreit sein sollen oder zur Zeit ohne Gefahr für Leben oder Gesundheit nicht geimpft werden können, sind die ärztlichen Zeugnisse dem Impfarzt vorzulegen. Die geimpften Kinder müssen bei Strafvermeidung zu dem vom Impfarzt bei der Impfung bestimmten Zeit zur Nachschau gebracht werden. Aus einem Haus, in welchem ansteckende Krankheiten wie Diphtherie, Fleckfieber, übertragbare Genickstarre, Keuchhusten, spinale Kinderlähmung, Masern, natürliche Pocken, roseartige Entzündungen, Scharlach oder Typhus herrschen, dürfen Impfungen zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden. - Die Kinder müssen zum Impftermin mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern erscheinen. - Mannheim, 7. Sept. 1942. **Der Oberbürgermeister.**

Ladenburg. Die Mütterberatung in Ladenburg findet am 11. September 1942 in der alten Gewerbeschule, Hauptstr. 85, statt. **Viernheim.** Die Auszahlung des Familienunterhalts für den Monat September 1942 an Wehrmachtsangehörige erfolgt am Donnerstag, den 10. Sept. 1942, im Gemeindehaus Luisenstraße Nr. 34 (Bezugscheinstelle, Eingang durch den Hof), in nachstehender Reihenfolge: Buchstabe A bis einschl. E von 9-10 Uhr; Buchstabe F bis einschl. H von 10-11 Uhr; Buchstabe J bis einschl. K von 11-12 Uhr; Buchstabe L von 12-13 Uhr; Buchstabe M bis einschl. R von 14-15 Uhr; Buchstabe S bis einschließt. Z von 15-16 1/2 Uhr. Ich mache besonders auf die genaue Einhaltung der Termine aufmerksam. Ferner weise ich darauf hin, daß eine Entlassung aus dem Wehrdienst sowie Wirtschafts- bzw. Arbeitsurlaub sofort dem Amt für Familienunterhalt (Rathaus, Zimmer 8) zu melden ist. Die Bezugscheinstelle bleibt an diesem Tage geschlossen. **Viernheim, 9. Sept. 1942. Der Kassenverwalter.**

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Achtung Volks- und Hauswirtschaft! Die Hefte müssen sofort in N 5, 1 abgeholt werden. - Platz d. 30. Jan. 10. 9. von 17-19 Uhr Markenabrechnung bei Fr. Brecht, Trautstr. 38. - Feudenheim-West: 11. 9. 15 Uhr, wichtige Besprechung der Zellen- und Blockfrauenführerinnen i. Schützenhaus. - Erlenhof: 10. 9. 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Krämer, Waldhofstr. - JG. Schlachthof: 10. 9. fällt der Gemeinschaftsabend aus. - Achtung Sachbearbeiterinnen für Propaganda: 11. 9. 15 Uhr, Besprechung N 5, 1. **KdF. Abt. Wandern.** Sonntag, 13. Sept. Pfalz-Wanderung: Bad Dürkheim - Oppauer Haus - Forethaus Silbertal - Kapelle - Wolfburg - Neustadt. Treffp. 7.50 Rhein-Hardt. Collinistr. Abf. 8.05. An der Wanderung können Wanderfreunde (jung und alt) teilnehmen. Die vorgesehene Wochenendausflug fällt aus.

Stellengesuche

Handelsvertreter sucht Vertretungen. Branche gleich, nehme evtl. auch and. Stellung an. **Zuschr. unt. Nr. 7248B an HB.**

Kaufmann, unabhängig, in Büro-, Verkauf- u. Reisetätig, gleich erfahr., sucht entspr. Vertrauensstellg. **Ang. u. 7466B an HB.**

Erfahr. Kaufmann m. Kenntn. in Buchhaltung, Betriebsabrechnung u. Nachkalkul. sucht Stellg. per 15. 9. 42. **Ang. u. Nr. 7269B an HB.**

Küchenfachmann, durchaus erfahren, sucht Leitung v. Gem.-Küche od. Werkküche bei Mit-arbeit. **Ang. u. 7406B an HB.**

Kraftfahrer, Führerschein Kl. III, sucht Stell. R. Schröder, R. 4, 11.

Zuverf. Mann sucht Heizg. zu bedienen auf 15. 9. oder 1. 10. **Zuschr. unt. Nr. 7418B an HB.**

Zuverf. Mann sucht Nachtwache zu übern. Möbl. Zimm. muß gestellt werden. **Ang. 7364B an HB.**

Erste Kraft. Stenotyp, u. Kontoristin, bew. in allen Büroarbeit., sucht Stellg. per 1. 10. od. spätr. **Zuschr. unt. Nr. 7267 B an HB.**

Stellung als Sprechstundenhilfe ges. (schon tätig gewesen) für nur nachm. **Fernsprecher 425 67**

Jg. flotte Bedienung sucht sich zu verändern in gut. Kaffee od. bürgerl. Speiserestaurant. **Zuschr. unt. Nr. 7498B an HB.**

Suche Stellung als Anfangsbedienungs. **Ang. 7354B an HB.**

Tücht. sol. Bedienung sucht für 2-3 Tage Beschäftigung. **Zuschr. unt. Nr. 7401B an HB.**

Gebild. Jg. Dame sucht einige Abende in d. Woche Beschäftig. Flotte maschinenschr. Kenntn. in Stenografie. Eig. Schreibmaschine. **Ang. u. 38 132VS an HB.**

Anfängerin sucht Stelle m. leicht. Büroarbeit. Kenntn. in Stenografie u. Schreibmasch. **Ang. unt. Nr. 7366B an HB.**

Dame übernimmt Heimarbeit. **Zuschr. unt. Nr. 7345B an HB.**

Jg. Frau sucht Stelle als Bedienung. Hausarb. w. übern. (Nur Mhm.). **Ang. u. 7324B an HB.**

Vermietungen

Im Schwarzwald schön, luft., trock., Raum zu vermietet, eignet sich f. Lagerraum, auch Fabrikationszwecke. (Abstellräume extra.) Größe 200 qm, Heizung massiv gebaut, Entlüft., 4/2 m hoch. **Ang. u. Nr. 78422VS an HB.**

5 Zimmer, Küche, Mans. u. Zubeh. z. 1. 10. zu verm. Inselstraße 10, Chem. Werke Albert.

Größ. Raum sowie 3 gute, groß. Keller zum Lagern (Bahnst.). Nähe Meckeshelm zu vermiet. **Fernsprecher 327** Walstadt.

Mietgesuche

3-4-Zimmerwohnung zu miet. ges. 1-Zimm. u. Küche kann evtl. in Tausch gegeb. werden. **Zuschr. unt. Nr. 7351B an HB.**

Wohnungstausch

Mhm. - Freiburg L. Br. Biete in Mhm. schöne preisw. 4 1/2 Zimmer, Kü., Bad, Speisek., Balk., schöne Lage, suche in Freiburg 4-5 Zimm., auch Vorort. **Ang. unt. Nr. 14 176VS an HB.**

Biete: 5 1/2-Zimmerwohn., Bad, Kü., Tel., Zentralh., Planken, 99.- pass. f. Praxis. **Suche 12 1/2-Zimmerwohnung**, bis 120.-, Postamt 1, Schließfach 267.

Suche in Darmstadt 2-3-Zimmerwohn., Biete in Mhm. 2-Zimmerwohn. in g. Lage. **7389B an HB.**

Gebot in Neustadtl. schöne 3-Zi-Wohn., billig, m. Bad, gesucht ebenso in ruh. Hause in sonn., freier Lage in Mhm., Ludwigw. od. Heidelberg. **7408B an HB.**

Schöne sonn. 3-Zimmerwohnung m. Bad, Käfer, 33.-, geg. 3-Zi-W. m. Bad zu t. ges. **7416B an HB.**

5 1/2 Zimmer m. Küche, Bad, Heiz., Almenhof, geg. 4.-, 5.- oder 6-Zimmerwohn., Oststadt-Lage, zu t. ges. **14 182VS an HB.**

Suche 2-Zimmerwohn. m. Bad u. Heizg., Ostst. od. Neustadt. **Biete 3-Zimmerwohn.** m. Bad, Ofenheizg., Neckarst.-Ost, Miete 60.-, **Ang. unt. Nr. 181 031VS an HB.**

An der Bergstraße, im vorderen Odenwald od. Neckartal 3 od. 4-Zimmerwohn., mögl. mit Bad, evtl. Tausch geg. 2 1/2-Zimmerwohn. m. eingezeichnet. **Bad u. Mans. in neuem Zweifeln-Haus in Mhm.-Gartenstadt.** **Zuschr. unt. Nr. 7446BS an HB.**

Tausche 2-Zimmerw. g. ebens. in Stadt. o. Tatters. **7492B an HB.**

2 Zimmer u. Kü., 33.-, geg. 3 Zimmer u. Kü., Zentr., zu tausch. **ges. Zuschr. unt. Nr. 7301B an HB.**

Möbl. Zimmer zu verm.

Möbl. Zimm. m. Küchenben. an alleinst. Frau zu verm. Müller, Schimperstraße 9, nach 18 Uhr.

Schlafstellen

Schlafstelle zu vermiet. **Zuschr. unt. Nr. 14 183VS an HB.**

Möbl. Zimmer gesucht

Jg. Ehepaar sucht f. sof. freundi. möbl. Zimmer. **Zuschr. an Frau Nikrawitz, Mannheim, L 15, 10.**

Gut möbl. Zimm., sep., part., von Herrn, mögl. Wasserturmnähe, sof. zu miet. **ges. Zuschr. u. Nr. 7353B an HB.**

Gut möbl. Zimmer v. berufstät. Dame ges. **181 499VS an HB.**

Möbl. Zimm. od. gute Schlafstelle ges. **Fernsprecher Nr. 248 22.**

Für eine Angestellte suchen wir zum 1. 10. ein gut möbl. Zimm., mögl. m. f. Wass. od. Badben. u. Zentralheizg. **Ang. m. Preisang. an Rheinschiffahrt A. G., vorm. Fendel, Personalabteig.**

Einige einf. möbl. Zimmer, mögl. in d. Innen- od. Neckarstadt, zu miet. **ges. Angeb. unter Fernsprecher Nr. 348 21** erbeten.

Leere Zimmer zu verm.

1 l. Zimm. in gt. Hause u. schön. Lage zu verm. **Parking 23, p. 1.**

Leere Zimmer gesucht

1-2 leere Zimmer von all. reinl. Frau in gut. Verhältnissen ges. **Ang. u. Nr. 7067B an HB.**

1 od. 2 leere Zimmer sof. zu miet. **ges. Ang. u. Nr. 7493B an HB.**

Gr. leer. Zimm. m. kl. Nebenr. o. Bad v. alleinst. alt. Frau zu miet. **ges. Ang. u. 7327B an HB.**

Gr. leer. Zimm. v. berufst. Frau ges. **Zuschr. unt. 7423B an HB.**

Leer. Zimm. v. alleinst. Herrn ges. Evtl. Tausch geg. ebens. mit Wass., Gas, Licht u. Keller. **Zuschr. unt. Nr. 7357B an HB.**

Tiermarkt

Hund, 7 Mon. alt, zu verk. Herberich, Neckarau, Straße 187.

Jg. Wellensittiche à 15.- zu verk. Lanzendorfer, Leibnizstraße 27.

Dampfen-Paar m. groß. Flughecke 25.- z. vk., tausche ferner H.-Halbschube, braun, Gr. 43/44, geg. Marschaltiefel, Weik. T. 5, 4, part., Seitenbau.

Angora-Kaninchen, Rammler, üb. 1 J alt, 30.-, Hasinnen, üb. 1 J alt, 22.-, Muttertiere m. 3-6 Jung., 2 1/2-3 Mon., alt, 55.- bis 70.-, Jungtiere 3-5 Mon., alt, 10-12.-, sämtl. tüstwert. **Vers. geg. Nachnahme.** u. Porto. **W. Benz, Ulm-Donau, Steingasse Nr. 20.**

Geschäfte

Schönes Lebensmittelgeschäft mit gut. Umsatz in bester Lage wegen Krankheit zu vermieten. Auch f. andere Zwecke geeignet. **Zuschr. unt. Nr. 7400B an HB.**

Geschäftl. Empfehlungen

Möbeltransporte auch nach ausw., übernimmt L. Prommersberger, B. 6, 18. **Fernruf 238 12.**

Ihr Verdunklungs-Fachmann ist Oeder, D. 3. 3. **Fernruf 247 01.**

Sanitäre Bedarfsartikel durch Sanitätshaus Friedrich Dröll, Mannheim, Q. 2, 1. **Fernr. 244 60.**

Vollkornbrot für jeden Geschmack! Aus Weizen, Roggen, oder gemischt, grob- oder feingemahlen, enthält es alle wichtigen, natürlichen Nährstoffe, dabei wohlschmeckend und bekömmlich. **Erhältlich auf R-Marken.** Reformhaus „Eden“, Mannheim, O. 7, 3.

Dachpaste zum Ausbessern von Pappdächern: Dachanstrichstoffe (heiß u. kalt streichbar) - Holzprägnieröl - Nackedachpappen, Asphaltpapier empfiehlt Herr Pfäbber, Mhm.-Neckarau **Ich empfehle** mich in allen vorkommend. Dachdeckerarbeiten. **A. Grimm, Dachdeckergeschäft, Lortzingstraße 14, Ruf 523 29.**

Pensionen

Suche für meinen 16jährig. Sohn gute Pension, mögl. Ost- oder Schwetzingenstadt. **Ang. mit Preis unt. Nr. 181 493VS an HB.**

Verschiedenes

Kriegsteilnehmer, die im Weltkrieg 1914/18 im Kreis Altkirch, Mühlhausen od. Tann eingesetzt waren, wollen Erlebnisberichte aus ihrem Einsatz und Lichtbilder an die Stadtverwaltung Altkirch/Elsas einsenden. **Kosten werden erstattet.** - Thorn, Stadtkommissar.

Strümpfe werd. z. Besohlen angen. **Zuschr. unt. Nr. 7472B an HB.**

Vereinsnachrichten

Pfäbberwald-Verein, Zweigverein Ludwigshafen-Mannheim. Am Sonntag, 13. Sept. 1942, 9. Planungswanderung, Abf. 6.40 nach Neustadt a. d. Weinstr. Näh. siehe b. d. bekannt. Aushangstellen. Die Geschäftsstelle bleibt vom 15. bis 30. Sept. geschlossen.

Auskunfteien

Detectiv-Auskunftei Kaiser & Co. Mannheim, L 15, 13, Ruf 287 95.

Unterricht

Stenographie und Maschinenschreiben. Neue Kurse beginnen am 2. Oktober v. 17-20 Uhr. **Privat-Handelschule Schüritz, Mannheim, O. 7, 25, Ruf 271 05.**

Verlora

Ohrring mit rot. Stein verl. **Abz. geg. Bel. Kreisprinzenstr. 38, V. Br. Mäppchen** m. wicht. Papieren **Waldhof-Waldstr. verlor.** **Finder erk. u. w. gebet.** dasselbe abzug. **Gust. Bernhardt, Waldh.-Gartenst., Wotanstr. 33.**

Entlaufen / Entflogen

Schwarz. Kater (Mohr) entfl. **Abzug. geg. Bel. Raab, P. 2. 2. Gelb. Wellensittich,** „Jockele“, entfl. **Abzug. Fischer, H. 4, 14.**

Industrieanzeigen

Demontage von Lokomobilen. Wer kann für dringende Aufträge Demontage u. Verladung von Lokomobilen übernehmen? **Angebote unt. H 4227 an Ala München II.**

Industrie-Feuerungen jeder Art Schornsteinbau u. -Reparaturen, alle einschlig. Arbeiten sofort. **A. Gillmeister & Co., Berlin.** Schreiben Sie an Vertreter, A. M. Ott, Heidelberg, Werderstraße 38, **Fernsprecher 2382.**

Kraftfahrzeuge

Arbeit für ein. 1-to-Lieferwagen gesucht. **Fernsprecher 591 61.**

Opel-Olympia-Limousine in gut. Zust. zu verk. **Bausch, Mhm.-Seckenheim, Kloppeheimer Straße 83, Fernsprecher 471 37.**

2-to-Mercedes-Kipper, Flaschenpressanlage, zu vermiet. **Ang. unt. Nr. 7391B an HB.**

Opel-Limousine, 1,2 l., rot, f. neu, zu verk. **Anzueh. ab 19 Uhr. Pfingstbergstraße Nr. 13.**

DKW-Limousine, Stahlkarosserie, 37000 km, in best. Zust., zu vk. **Bausch, Mannheim-Seckenheim, Kloppeheimer Str. 83, Ruf 471 37**

Heirat

Rüst. 55er m. eig. Heim a. dem Lande sucht Frau v. 35-50 J. zw. Heirat kennen zuern. **Zuschr. u. Nr. 181 020VH an HB.**

Nette Witwe, 58 J., kath., gute Fig., sehr ges. tücht. Hausfrau, eig. Haus u. Barvermö., sucht Herrn in gut. Stellg. pens.-ber., zw. Heirat. **Zuschr., womögl. m. Bild unt. Nr. 6985BS an HB.**

Dipl.-Architekt im Staatsdienst, 29 J., led., symp. **Auß., blond, blauaug., m. gt. Eink. u. Verm., ers. innig. Ehedrück. Nicht Vermög., sond. Neig. entscheid.** **Näh. u. 4264 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéstraße 1, I. (Ehemittler).**

Vollwaise, 20 J., led., schlk., angen. Erschein., m. Vermög., lebensfroh, häusl., kunst-, sportlieb., ersehnt Ehedrück m. gut. treuem Mann. **Näh. unt. 4364 durch Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéstr. 1, I. (Ehemittler).**

Verv.-Insp., 36 J., gr. u. schl. Erschein., sucht Bekanntschaft mit schl. Jg. Dame zw. spät. Heirat. **Zuschr. nur m. Bild 6948B an HB.**

Filmtheater

Ufa-Palast. 4. Woche! 2.15, 5.00, 7.45 Uhr. Ein Film der froh, gläubig und glücklich macht. **Zarah Leander** in: „Die große Liebe“. Ein Frauenschicksal unserer Zeit - ein Ufa-Film mit Viktor Staal, Grethe Weiser, Paul Hörbiger u. a. - Vorher: Neueste Wochenschau. - Für Jugendliche erlaubt!

Ufa-Palast. Ab morgen in Erstaufführung! 2.15, 5.00, 7.30 Uhr. **Danielle Darrieux,** die entzückende französische Filmkünstlerin, von der der „Völkische Beobachter“ sagte, daß sie „die Mutter Jenny Jugo mit der sanftmütig Hansi Knotecks gefällig paart“, spielt die Hauptrolle einer neuen, reizenden Filmkomödie: **„Ihr erstes Rendezvous“.** Dieser Continental-Film in deutscher Sprache schildert mit jener für den französischen Film so bezeichnenden Leichtigkeit und Eleganz die tragikomischen Abenteuer eines talentvollen Mädchens, die in die Harmonie eines bezaubernden Liebeserlebnisses münden. - Vorher: Neueste Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt!

Alhambra. 3. Woche. Letzte Tage! 2.30, 4.55 und 7.30 Uhr. - Ein Künstlerleben - stärker als das Schicksal und ergreifend bis auf dies. Tag! **„Rembrandt“.** Ein Hans-Steinhoff-Film der Terra mit Ewald Balsler, Gisela Uhlen, Hertha Feller, Elisabeth Flickenschildt, Arib. Wäscher, Theodor Loos, Paul Henckels u. a. **Presseurteil:** „Kein Filmfreund soll diesen Film verümen, er wird ihm eine dauernde Erinnerung sein.“ - Die neue Wochenschau. **Jgd. nicht zugel.**

Schauburg. Täglich der große Erfolg! In Erstaufführung! 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr. **Alida Valli** in: **„Die Liebeslüge“.** - Ein Italcine-Film der Difum. Fosco Giachetti, Clara Calamaj, Enzo Biliotti, Carlo Lombardi u. a. Die zu Herzen gehende Handlung, die feinstinnige Regie und die hervorragende Darstellung machen diesen Film zu einem unvergesslichen Erlebnis. **Kulturfilm und Wochenschau.** - **Jugend über 14 Jahren zugelassen!** **Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 5272.** Tägl. 3.35, 5.40, 7.45! Ein bezaubernd lustig. Film. **„Die unentschuldigte Stunde“** m. Gusti Huber, A. Edthofer, Gusti Wolf, H. Moser, Th. Lingens, D. Servaes. Neueste Woche. **Jgd. nicht zugel.**

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Heute letzter Tag! Ein Ufa-Film. **„Der Jäger von Fall“** nach Ludwig Ganghofer mit Paul Richter, Georgia Holl, Hans A. Schlettow. - Neueste Wochenschau 3.00, 5.00, 7.30 Uhr. - **Jugend nicht zugelassen!**

Palast-Tageskino, F. 1, I. spielt ab 11 Uhr vorm. Erstaufführung **„Mordsache Cenci“.** Eine packende Handlung nach den Überlieferungen eines weltberühmten Mordprozesses und eine hervorragende Besetzung mit Carolina Höhn in der Hauptrolle machen diesen künstlerischen Kriminalfilm zu einer Sehenswürdigkeit. - Neueste Wochenschau - **Kulturfilm.** **Jugend hat keinen Zutritt.** **Anf. Hpf.: 11.35, 1.40, 3.55, 6.10, 8.25.** **Wochenschau:** 11.05, 1.10, 3.25, 5.40, 7.55.

Lichtspleihaus Müller, Mittelstr. 41 Tägl. 3.20, 5.40, 7.20! - **Brigitte Horney, Käthe v. Nagy, Rud. Platte** in **„Liebe, Tod u. Teufel“.** Eine phantastische Filmschöpfung der Ufa! - Neueste Woche. **Jugendliche nicht zugelassen!**

Regina, Neckarau, Ruf 452 76. Heute letztes Mal die Kriminalkomödie **„Die Sache mit Styx“.** Ab Freitag ein Variété-Film: **„Die drei Codonas“.**

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr letztes Mal: **„Pat und Patachon schlagen sich durch“.**

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Ab Freitag: **Brigitte Horney - Käthe von Nagy** in **„Liebe, Tod und Teufel“.** Eine phantastische Filmschöpfung d. Ufa - ein Film, der alles in sich hat. - **Albin Skoda, Rudolf Platte, Aribert Wäscher, Erich Ponte, Paul Dahlke u. a.**

Union-Theater, Feudenheim. - Heute Donnerstag keine Vorstellung.

Frey, Waldhof. Heute: **„Die Nacht in Venedig“.** **Jug. ab 14 J. hat Zutritt.** **Beg. 7.30, Hpf. 8.15.**

Saalbau, Waldhof. Heute letzter Tag: **„Die Geierwalley“.** Für Jgd. verboten! **Beg. 6.30 u. 8.00 Uhr.**

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am 1. Sondernmiete D Nr. 1. „Schlu Donnerstag, den 10. Sept. 1942, Vorstellung Nr. 5. Miete D Nr. 1, I. Sondernmiete D Nr. 1. „Schluck und Jau“! Ein Scherzspiel in sechs Vorgängen von Gerhart Hauptmann. - Anfang 18.30 Uhr. Ende etwa 21.15 Uhr.

Unterhaltung

Libelle. Täglich 19.15 Uhr. Mittwoch, Donnerstag und Sonntag auch 15.15 Uhr. **Das Eröffnungsprogramm der Jubiläumsspielszeit.** 10 erstklassige Attraktionen. **Kassenöffnung** jeweils 1/4 Stunde vor Beginn der Vorstellung. **Eintrittspreise** mit und ohne Konsum.

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4 Täglich Beginn 19.45 Uhr. Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs donnerstags u. sonntags ab 18.00 Uhr: **Das große Kabarett-Variété-Programm!**

Engelhorn + Sturm
Mannheim O 5 - 2-7 1858

Echte Eleganz der Kleidung heißt: Einfachheit, verbunden mit vollendetem Sitz und erlesenem Geschmack. Solche Kleidung finden Sie bei uns.

Café Wien
Das Haus der guten Kapellisten
Die Koadjutorin der Dame

BAYERISCHE HYPOTHEKEN- UND WECHSEL-BANK

Ablösung der Hauszinssteuer

Beratung durch unsere Niederlassungen

Unsere nächste Filiale: **im Schlachthof Mannheim**

Effekten

Alle Uniform für Heer und Luftwaffe

ZEUMER
in der Breiten Straße
H. I. 6-7 - Fernruf 203 03

Ehemalige Facharbeiter auf leitenden Posten

Die sogenannten „Aktionen“, die sich bei einfacher Volkshochbildung mit eigener Energie aus dem Nichts in verantwortungsvolle, hohe Stellenstellungen emporarbeiten, sind wertvollere Helfer als man annimmt.

Das Bestreben zu solchem Aufstieg bietet das erachtbare Fernstudium.

Auch im Krieges gewährt das Christlich-Sozialistische Institut in allen Fragen der technischen Berufsbildung, Lehrkräfte in Maschinenbau, Bauwesen, Elektrotechnik und anderen technischen Fächern. **Studienhonorar RM 275 im Monat.** Nähere Auskünfte kostenlos und unverbindlich bei Anfrage des Berufes und der Fortbildungswünsche.

DR.-ING. HABIL. P. CHRISTIAN, KONSTANZ 131

MEDOPHARM
Arzneimittel

sind treue Helfer Ihrer Gesundheit!

Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.

MEDOPHARM
Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m. b. H. München 8

TOTAL FEUERSCHUTZ

Handfeuerlöcher fahrbare Löscher Geräte Großfeuer-Schutzanlagen

TOTAL
Karl, Carl, Forstner & Co. Apollon - Berlin - Wien

Verlag u. Mannheim. Fernr.-Sam. Erscheinungswöchentl. Anzeigenpreisgrütig. - Z. Erfüllungse

Freitag-A

Ochse
(Von

Die wachsende Bevölkerung Indischer starkt hat, anläßlich dem über In den hungen stre Streiks in der wachsenden Bau zu öffnen hören über Vorgehens blanker W schaffen, b klären, die und ist im

Die englische Berühmten fangen köstliche große Vers seien und amerikanis zu jedem a schen Bezie wußtsein b England ge gab selber gegen die I gleich zu d millionenzes Churchill tung in ein r o r s. Er Gandhi unrem Gewa hätten. A Lage in gestern, eher zur R heit errung zu begreife zurief. Die bringen. D bereitzuma

Die ino breitet sich erheuten, s bereits all t u n g s b Im Eisenber mehr schwie Kriegstran Ochtswag britisch-in haftungen In Bombay 250, in Mo Studenten, kam es z Bauern, di Geldstrafe 200 inschl der Reakti der 80 Pro darf man Betelligung Regime in

W
(Von

Statt m und amer mit den